

# Danziger Volksstimme

Einzelnummer 3 Mil. M.

Bezugspreis für die Woche vom 24. 9. — 30. 9. 1923  
15 Mil. Papierm. oder 25 Goldpf. Postbezugspreis für  
Oktober: Grundpr. 1.000 M., Schiffschiff freibleibend. An-  
geboten: 2. u. 3. Gelp. 15 Goldpf. Anklamersche 10 Goldpf.  
zahlbar in Papierm. nach dem Stande des Dollars am Vortage  
des Schlußtages. 1 Dollar = 4,40 M. — Abonnements: nach  
Unterlagenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 228

Sonnabend, den 29. September 1923

14. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spenghaus Nr. 6.  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckfachen 3290.

## Dem Parteitag des Wahlkampfes.

Der heute abend zusammengetretene Parteitag der Vereinigten Danziger Sozialdemokratie wird nur eine Aufgabe zu erfüllen haben, die allerdings für die Partei und darüber hinaus für die gesamte Danziger Bevölkerung von größter Bedeutung ist: Aufmarsch der Danziger Sozialdemokratie für den Volkstagswahlkampf.

Wenn auch den Parlamentswahlen in unserem kleinen Staatswesen nicht die weltpolitische Bedeutung zukommt wie den Reichstagswahlen in Deutschland, den Kammerwahlen in Frankreich oder auch den Sejmwahlen in Polen, so ist der Ausfall der Volkstagswahlen über Außenpolitik doch von einiger Bedeutung. Ein Sieg der Deutschnationalen und ihres extremen Flügel, der völkischen Deutschsozialen, trägt nicht dazu bei, das Vertrauen des Auslandes zu Danzig zu heben. Auf dieses Vertrauen aber ist Danzig durch seine jetzige internationale Stellung angewiesen. Nichts hat Deutschland mehr in den Augen der Völker geschadet, als der aufgeblasene Nationalismus unserer Deutschnationalen, der auch der Danziger Außenpolitik schon manchen bösen Streich gespielt hat. Die Abwehr dieses bösen Nationalismus bedeutet nicht Aufgabe politischer und kultureller Selbstständigkeit unserer Heimat, sondern trägt in erster Linie dazu bei, die Unabhängigkeit Danzigs und seine deutsche Kultur zu wahren.

Von großer Bedeutung ist der Ausfall der Volkstagswahlen für die Danziger Bevölkerung. Wahltag ist nach einem alten politischen Schlagwort Wahltag. Die Danziger Bevölkerung hat nach vier Jahren Bürgerblutsherrschaft die Möglichkeit, diesen Herrschaften die Rechnung zu präsentieren und ihnen ihr vierjähriges volksfeindliches Regieren heimzuzahlen. Nur durch eine Stärkung des sozialdemokratischen Einflusses im neuen Volkstag wird es möglich sein, der Wucherpolitik der Agrarier und der kapitalistischen Interessentenpolitik genügend die Krallen zu beschneiden. Auf die demokratischen Elemente im Bürgertum ist kein Verlaß. Die Deutschnationalen sind offene Anhänger einer reaktionären Militärdiktatur und es ist wahrlich für die Danziger Bevölkerung ein beschämender Trost, daß die im jetzigen Senat herrschende Partei ihre reaktionären Ziele nur deshalb nicht durchsetzen kann, weil jede reaktionäre Verfassungsänderung den Widerspruch des Völkerbundes hervorrufen würde. Auch die bürgerlichen Mittelparteien sind alles andere, nur nicht sichere Verteidiger demokratischer Volksrechte. Beide Parteien haben sich gegen eine Aenderung der bisherigen Regierung ausgesprochen, d. h. sie wollen keine Verstärkung des demokratischen Einflusses im Senat. Ihre kapitalistischen Interessen sehen sie in der jetzigen Regierungskoalition am besten gewahrt.

Für den Wahlkampf ist so klare Bahn geschaffen. Ein Bürgerblock, d. h. reaktionär-militärischer Gewaltgeist in Regierung und Verwaltung, ungehemmte kapitalistische Profitwirtschaft, Entrechtung und Ausbeutung der Arbeitnehmer und Konsumenten. Die Sozialdemokratie, d. h. Erweiterung der demokratischen Volksrechte, sozialistische Gemeinwirtschaft. Was aber darüber ist, wie deutschsoziale Aussenfresserei, kommuniste Arbeiter- und Bauernregierung und deutsch-Danzig-völkische Parteibesitzer-Netzung, das ist vom ebelil.

Deutschnationalen und Zentrum haben bereits ihren Aufmarsch zum Wahlkampf vollzogen. Die Deutschnationalen marschieren unter dem Banner: Reaktion, Nationalismus und agrarische Wucherfreiheit. Das Zentrum will seine durch die Politik von Schümmer und Fuchs kopierten gewordenen Herrschaften zusammenhalten durch das Feldgeschrei von der gefährdeten Religion, der christlichen Schule und Familie. Alle diese Kampfesparolen sollen nur dazu dienen, die Wähler wieder einzufangen, daß sie die volksfeindlichen Regierungstaten des Bürgerblocks vergessen sollen.

Es soll ihnen nicht gelingen. Die Sozialdemokratie wird auch in diesem Wahlkampf einzig und allein die Aufgabe haben, die Massen aufzuklären, damit sie nicht über ein paar nationalisch und religiöse Schlagworte den Kampf für ihre wirtschaftliche und soziale Besserstellung vergessen.

Geben wir uns keiner Täuschung über die Macht unserer Feinde hin. Gar viele Machtmittel, Kapital,

Presse, Kirche, stehen ihnen zur Verfügung. Um so mehr müssen wir alle daran arbeiten, den Kampfesgeist und die Geschlossenheit in der Sozialdemokratie zu stärken, damit wir dem Kampfe gegen den Dreikönig Kapital, Reaktion und Nationalismus erfolgreich führen können. Brüderlichkeit und Sachlichkeit in der Partei, und entschlossener Kampfeswille gegen den Feind, das sei der Leitstern unter dem die Beratungen des morgigen Parteitages stehen mögen. Dann wird der morgige Tag ein verheißungsvoller Auftakt zum 18. November sein.

## Beruhigung in Bayern.

Die erste akute Gefahr der sogenannten nationalen Revolution durch den Hitler-Ludendorffischen Kampfbund scheint vorläufig vorüber zu sein. Wir sagen ausdrücklich vorläufig, weil wir überzeugt sind, daß die Niederlage der Ludendorffgarde — wie diese Leute heute von der Münchener Regierungspresse getarnt werden — diese nicht etwa zur Besinnung bringt, sondern zweifellos zu neuen Taten anspornt. Die rechte Aufmerksamkeit ist auch deswegen am Plage, weil die Art, wie sich die bayerische Regierung mit einem raschen Entschluß vom Spul der Revolution befreit hat, ihre außerordentlich bedenkliche Seiten hat, die in der Person des Herrn von Kahr liegen. Diese Taktik war geschickt, aber auch gefährlich. Gefährlich, weil mit einem einzigen Griff Hitler aus dem Sattel gehoben wurde, nachdem er gerade anfangen wollte zu reiten, gefährlich, weil die extrempolitische Einstellung des Herrn von Kahr innenpolitische Gefahren heraufbeschwört, die sich nicht immer auf so befriedigende Weise beschwören lassen, wie es im September 1921 der Fall war. Durch die Ereignisse der letzten Tage ist die politische Situation wenigstens nach der einen Richtung hin geklärt, daß es nun endlich zum offenen Bruch zwischen der rechtsblauen und der schwarz-weiß-roten Reaktion in Bayern gekommen ist.

Inzwischen steuert Herr von Kahr als Alleinherrscher sein Schiff durch die ersten Klippen. Nachdem er am Donnerstag die 14 Versammlungen Hitlers verboten hat, genehmigte er gestern abend eine Protestkundgebung der innerhalb der Nationalsozialisten organisierten Hochbadergruppe, die nach einer öffentlichen Aufkündigung den Zweck hat, gegen die Inhaftierung und Mißhandlung Hochbaders durch die Weimarer Exekutive zu protestieren. Hitler wird selbst die Kundgebungen leiten. Ferner genehmigte von Kahr auch die Abhaltung des für Sonntag angelegten „Deutschen Tages“ in Bayreuth, wo wiederum neben Hitler und Ludendorff auch andere deutschvölkische Führer antreten werden. Tagelang wurde der geplante bayerische Betriebsrätekongress sowie eine für Montag vom republikanischen Reichsbund angeordnete Konferenz verboten. — Von amtlicher Seite wird festgestellt, daß Kahr und dessen bisher ohne Kompetenzstreitigkeiten in letztem Einvernehmen zusammen gearbeitet haben. Diesen Zustand möchte man erhalten wissen. Nur die „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz“ verheißt sich an der Drohung, daß die Ernennung eines Reichskommissars in Bayern zu „unübersehbaren Folgen“ führen könnte. Offiziell schreibt heute die „Staatszeitung“ zum gleichen Thema, daß auf Grund ihrer Kenntnis in keiner Weise von einem Gegensatz zwischen Bayern und dem Reich die Rede sein kann. Es besteht keine Veranlassung, von einem Konflikt zu sprechen. Im Gegenteil, man glaubt in Berlin wie in München, daß man die Verordnung über den Ausnahmezustand in Bälde wieder zurückziehen können.

## Ausnahmezustand in Sachsen.

Der Kommandant des Wehrkreises IV, Generalleutnant Müller, erläßt folgende Verordnung: „Auf Grund der Anordnung des Reichswehrministers verordne ich folgendes: 1. Die vollziehende Gewalt ist vom 27. September an auf mich übergegangen. Die Regierungen und Behörden bleiben in Wirksamkeit. 2. Jedem Offizier und Offiziersbediensteten der Reichswehr verleihe ich die Rechte von Polizeibeamten und Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft. 3. Der Druck und Vertrieb von Flugblättern, die sich mit politischen Angelegenheiten befassen, sowie das Erscheinen neuer Zeitungen oder Zeitschriften bedarf meiner Genehmigung. Anträge sind bei den zuständigen Ortspolizeibehörden zu stellen. 4. Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel sind untersagt; politische Versammlungen in geschlossenen Räumen bedürfen meiner Genehmigung. 5. Verboten ist jede Betätigung, die darauf gerichtet ist, durch Wort, Schrift oder andere Maßnahmen lebenswichtige Betriebe stillzulegen. Als lebenswichtige Betriebe gelten insbesondere: die öffentlichen Verkehrsmittel sowie alle Anlagen und Einrichtungen zur Erzeugung von Gas, Wasser, Elektrizität, alle Bergwerke, z. B. Kohlen- und Kaliwerke, sowie die damit in Zusammenhang stehenden Anlagen, ferner Schlachthöfe, Brot-, Teig- und Zuckerfabriken. 6. Alle Ansammlungen in den von den Kommandanturen und Standortältesten festzusetzenden Bannkreisen um Kasernen und öffentliche Dienstgebäude werden untersagt. 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen, die Aufforderung oder Anreizung dazu werden gemäß § 4 der Verordnungen des Reichspräsidenten bestraft. Der Befehlshaber, gez.: Müller, Generalleutnant.“ — Von der Ernennung eines Zivilkommissars für Sachsen wird voranständig abgesehen werden.

Die Verhängung des Ausnahmezustandes für das Reich hat sich in voller Schärfe nicht in dem reaktionären Weiterwinkel Bayern ausgedehnt, sondern im sozialistischen Sachsen. Gegen dieses hat die kapitalistische Presse schon seit Monaten eine wütende Heiße injiziert, trotzdem in Sachsen keine Umsturz- und Lösungsbestrebungen im Gange sind wie in Bayern. In welch unverwundlicher Weise gegen Sachsen gehet wird, zeigt eine Notiz in den gestrigen „Danz. Neufst.“

Nachrichten“. Das Blatt verbreitet über Sachsen folgende Lügenmeldung:

Was in Sachsen in den letzten Wochen geschah, ist ein offizientlicher Skandal gewesen. Man hat sich als Deutscher geschämt, alle die zuverlässigen (?) Nachrichten abzurufen, die über die Zustände in Sachsen einliefen. Bald hier, bald dort wurden mit brutaler Gewalt Arbeiter zu unterdrücken, vollkommen willkürliche Forderungen zu unterzeichnen. Was in Sachsen geschah, war praktisch die Durchführung der Diktatur des Proletariats, war jedenfalls weit ab von der Verfassung und eine Verhöhnung alles dessen, was wir Staatsautorität nennen. So ist Sachsen ein Verd der Kommunismus geworden. Die Kommunisten fühlen sich dort als Herren der Lage. Im übrigen trägt die feste Hand des Generals Müller, der in Sachsen jetzt die vollziehende Gewalt in der Hand hat, dafür, daß auch dort endlich ordnungs- und verfassungsmäßige Zustände wieder hergestellt werden. Und die Herrschaften in Thüringen mit ihrer „roten Armee“ werden an General Reinhardt auch keine allzu große Freude haben.

## Gehler als Diktator.

In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Tagebl.“ erklärte Reichswehrminister Dr. Gehler u. a.: Ich hoffe, daß schon die Verhängung des Ausnahmezustandes und die Androhung nachdrücklichen Einschreitens bei Versuchen, den Staat zu bedrohen, genügen werden, um die unruhigen Elemente von rechts und links von Umsturzversuchen zurückzuhalten. Sollte sich meine Erwartung nicht erfüllen, so werde ich nicht zögern, meine Machtmittel gegen alle Unruheflüster, die die Not des deutschen Volkes für ihre selbstsüchtigen Zwecke auszunutzen wollen, rücksichtslos und ohne Ansehen der Person einzusetzen. Die Last der Verantwortung, die mir auferlegt ist, wird erleichtert durch das Gefühl der Sicherheit, das den Führer erfüllt, wenn er eine schlagfertige Truppe hinter sich hat, die mit ihm auf Gedeih und Verderben verbunden und bereit ist, sich bis zur Selbstaufopferung für das Wohl des Vaterlandes einzusetzen.

## Kommunistisch-deutschnationaler Ansturm gegen den Ausnahmezustand.

Der Reichstag behandelte gestern die Anträge der Kommunisten und der Deutschnationalen betreffend Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten bezüglich des Ausnahmezustandes und einen Antrag der Kommunisten betreffend Aufhebung des in Bayern angeordneten Ausnahmezustandes. Die Deutschnationalen beantragten die große politische Aussprache über diese Anträge zu verbinden, was aber abgelehnt wurde. Der Kommunist Koenen begründete die kommunistischen Anträge. Er sagte, wir hätten jetzt die Militärdiktatur im Reich, und die völkische Diktatur in Bayern. Die sozialdemokratische Parteileitung und die sozialdemokratischen Reichsminister ließen die sozialdemokratischen Landesregierungen im Stich. Sie wollten überall die Große Koalition. Die Sozialdemokraten müßten sich klar entscheiden für Gehler und die Militärdiktatur oder für Feigener und Proletariat.

Abgeordneter Gräfe (deutschnational) führte aus: Seine Partei sei grundsätzlich für die Diktatur, sie könne aber einer solchen Machtbefugnis der jetzigen Reichsregierung nicht zustimmen, welche das Vertrauen der Partei gerechtfertigt habe. Dagegen wolle sie der bayerischen Regierung zunächst nicht in den Arm fallen. Reichsinnenminister Sollmann erklärte, die Reichsregierung werde auf die Anträge im Rahmen der Aussprache über die politische Lage eingehen. Die Aussprache wurde alsdann auf Dienstag nachmittag 3 Uhr vertagt.

## Irlands Parlament der Verhafteten.

Das neu gewählte irische Parlament ist dieser Tage zusammengetreten unter Umständen, wie vielleicht noch niemals ein Parlament seine Arbeit begonnen hat. Das merkwürdige an dieser ersten Sitzung waren nicht die Abgeordneten, die erschienen waren, sondern die, die nicht kommen konnten. Es wurden 44 Republikaner gewählt. Von ihnen sitzen nicht weniger als 29 in den Gefängnissen und Interniertenlagern. Die Zahl der im Bürgerkrieg Verhafteten und Internierten beträgt etwa 15 000. Es ist unter solchen Umständen begreiflich, daß die auf freiem Fuße befindlichen republikanischen Abgeordneten die Eröffnung des Dail Eireann zu einer Demonstration benutzten und die Ablegung des Gelöbnisses, dem Staate Treue zu bewahren und seine Verfassung zu achten, verweigerten. Es ist eine Bewegung eingeleitet worden, durch eine vollständige Amnestie dem Bürgerkrieg ein Ende zu setzen, wozu sich die Einrichtungen und Verhaftungen als ungeeignete Mittel erwiesen haben. Jedenfalls ist es für eine gesetzgebende Körperschaft ein unmöglicher Zustand, daß fast ein Sechstel ihrer Mitglieder in Haft bleiben soll. Ohne diese Frage in verhältnismäßigem Maße gelöst zu haben, wird das neue irische Parlament kaum eine erfrischende Arbeit für den Wiederaufbau des neuen Staates leisten können.



Ein Vertreter des „Sozialdemokratischen Parlamentarismus“ hatte Gelegenheit, den Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Genossen Reipart, über die Ansicht zu dem Problem Steigerung der Produktion und Mehrarbeit zu befragen. Genosse Reipart antwortete mir anderem folgendes:

1. Es ist eine grobe und bewusste Unwahrheit, wenn behauptet wird, daß vor der Einführung des Achtfundentags die durchschnittliche Arbeitszeit in Deutschland noch zehn Stunden am Tage betragen hätte.

3. Es ist lächerlich, wenn behauptet wird, die bösen Gewerkschaften hätten für die Nothwendigkeiten des praktischen Wirtschaftslebens kein Verstandnis oder nicht den Mut, ihnen Rechnung zu tragen. Die Gewerkschaftsführer vertreten viel mehr das Interesse der gesamten Wirtschaft als die Unternehmer, von denen jeder gewöhnlich nur seinen eigenen Betrieb vor Augen hat. Die Arbeitslosigkeit und einmalige Ueberstunden können nicht nach den von dem einzelnen Unternehmer behaupteten Bedürfnissen seines Betriebs, sondern nur unter Berücksichtigung der Interessen der gesamten Gewerkschaft geregelt werden.

4. Auch bei normalem Beschäftigungsgrad ist eine allgemeine Arbeitszeiterlängerung unnötig. Die Meinung, daß lange Arbeitszeit einen Gewinn für die Produktion bedeutet, ist veraltet, daß jeder praktische Wirtschaftler sie längst abgeworfen hat.

7. Auch die Exportmöglichkeit der deutschen Industrie ist durchaus nicht von einer Verlängerung der Arbeitszeit abhängig. Selbst wenn in den anderen Ländern der Rückgang nicht so streng eingehalten wird wie bei uns, so besteht eben nur das gleiche Verhältnis wie vor dem Kriege, wo auch in fast allen Ländern die Arbeitszeit durchschnittlich länger war als in Deutschland. Jetzt aber kommt als wichtiges Moment für die Exportmöglichkeit hinzu, daß die Löhne in Deutschland gegenüber denen im Ausland in niedrig sind, daß ein noch größeres Opfer für die Erigerung des Export. ist notwendig, die auch in, den den deutschen Arbeitern wirklich nicht erfordert zu werden braucht.

2. Aus diesen Gründen beharren die Gewerkschaften in  
ihrer Uebereinstimmung mit der Gesamtheit ihrer Mit-

Alles sang, alles sang. Seht wie sie fliegen, die Milli-  
onen! Die Millionen Vierermark im wirbelnden Tanz, in  
solcher Eile. Das Geld sang, das uns als Wind stieg, tie-  
fer, immer tiefer. Da sang der kleine, beschlagene Golden-  
der herrlich — ach so herrlich! Braut. Mühen waren aber leicht  
doch, gemächlich, erhaben in seinem goldenen Glanz — der  
Dollar, der König der Welt.

[illegible]

Die Sterne sah ganz vernehmlichen in dem ersten von Schenken  
von der Gemeinlichkeit. Einmal leuchtete es auf die dunkle  
Erde herab, und die ungenannten Menschen im Saal und um  
die, die sich und demnachsten von ihren Sorgen sah. —  
Denn es ist der kleine Sommer-Mittelnacht. — (Schenken  
sah die Gemeinlichkeit, und er sah die Gemeinlichkeit.)

### Reichsbeteiligung an der Industrie.

Die Steuerkommission des Allgemeinen Deut

## Die Räumung Korfus.

Italien zieht ab und erreicht 50 Millionen ein.

Ähnliche Äthener Telegramme aus Korfu schildern die Räumung wie folgt: An der Saluierung der italienischen Flotte beteiligte sich auch der griechische Torpedobootszerstörer Smyrni. Unmittelbar darauf hielten und salutirte das italienische Admiralschiff die griechische Flagge. Das den Behörden der Insel übergebene Protokoll ist seitens des Admirals Simonetti und des griechischen Leiters der Präfectur unterzeichnet. Der Präfect, der an Bord des griechischen Zerstörers Smyrni eingetroffen war, landete, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, die ihrer Dankbarkeit Ausdruck gab. Morgen finden anlässlich der Befreiung der Insel Feierschiffeten statt.

Die griechische Delegation beim Völkerbund hat gegen die Entscheidung der Botschafterkonferenz Einspruch erhoben, nach der Italien die von der griechischen Regierung bei einer Schweizer Bank deponierten 50 Millionen Lire angegriffen werden. Der Einspruch wird damit begründet, daß die Nachforschungen der internationalisierten Untersuchungskommission in Albanien noch nicht beendet sind.

Ein Kommunist erschossen. In der vergangenen Nacht wurde in Darmen der Führer der kommunistischen Jugend von einem Mitgliede des Jungendbundes erschossen. Die Kommunisten hatten sich vor einem Lokal, wo der Jungendbunde Orben jagte, versammelt. Als von ihnen die Fenster eingeworfen wurden, fiel aus der Vordachstube ein Schuß, der den Führer der kommunistischen Jugend tödtete.

reißes Korn über künftiges Sant. Es ist der Bahnführer einer armen verlassenen Menschheit, die die Treue verlernt hat. Sie laßt sich nicht gemorden in. Geworden ist im künftigen Menschenwerden, in Wiedergeburt des heiligen Menschentums, im Verdröben gegen das Menschentum. In der Bewegung, im Organismus, in geistlicher Disziplin war die Seele und Ordnung geblieben, und die entsetzte Erde wach unter Menschenrechten.

Wir leiden, wir leiden. Du bist gleichgültig oder ver-  
rotht und, wir leiden. Dornenkrone ward unser Leben. Er-  
lösung wird uns nur, wenn wir lernen gleichgültig sein, wenn  
wir lernen, daß wir arm, sehr arm geworden sind. Soll uns  
der rührende Trost nicht alle verzehngen: nurd zu  
Süchtheit und Verwahn. zur Verwirrung: Wir können uns  
erheben im Göttergott, die Süchtheit, wir können die  
Kraft der uns an den unendlichen Sternhimmel. Dann Duldbar  
kannst für all das, was wir nicht befehlen können, weil wir  
zu Mensch sind. Heber allem der flammende Schmerz: Selb-  
ten, stehen jeder einzelne Mensch das Leid, aus dem wir  
geworden sind, aus dem Fortschritt setzen durch unsern Fort-  
schritt, unsere eigene das Große gefange. Grobes für die  
Sorg unserer großen Zeit zur Erfindung der ganzen Mensch-  
heit und den Namen des Mannes, der roten Seiner, der  
unverwundlichen Gegenwart.

Anna Jünger.

Eine neue Vollen-Ausführung. Auf Wunsch des An-  
 seherlings-Vertrages in Leipzig wurde Dr. Minna Er-  
 nster im vorigen Jahre wieder zum Vollen dreistig-  
 tägige „Gefährten“ auf. Es war ein großer Erfolg.  
 Dieser Inhalt und Ausführung wird dem „Gefährten“ be-  
 zogen. Ein ganz außerordentliches Problem wird zum Thema der  
 Sitzung. Dem Arbeiter-Gefährten hat im Krieg ein feind-  
 licher Kampf das Gedächtnis entzogen. Nun hängt er an die  
 Gedächtniszeit — nicht Sie — seiner Jugend. Um sie zu er-  
 halten, ist er zu jeder Demütigung bereit. Er läßt sogar  
 seinen Namen, außerordentliches Opfer von einem Schen-  
 kungsgegenstande dazu mitbringen, als Geschenk derer, die  
 er zu geben zu werden, wobei Gefährten und Minna zu  
 werden die Hilfe zu beschreiben hat. Das „Gefährten“ ist  
 ihm selbst. Doch er wird von der Jugend getragen, er glaubt  
 sich sogar von ihr verachtet, steht sich von allen Gefährten wegen  
 eines Gefährten verachtet. Nun bricht darüber alles Ver-  
 stehen in die Menschen zusammen, die Augen sehen ihm aus  
 der Entfernung, daß er ein Minna Gedächtnis nicht in die harte De-  
 der Gefährten sein, daß ihm nicht und niemand helfen kann.  
 So schreiet er freudig und dem „Gefährten“ ist b  
 Gedächtnis Gefährten und Minna Gefährten ist b  
 der Gefährten Gefährten. Im „Gefährten“ wird d

**Nur Gehung der Leistungen im Aohlenbergbau hat**

Stinnes' Presseroberungen in der Schweiz. Bis-her hat der deutsche Industriekönig Stinnes über 30 deutsche Zeitungen in seinen Besitz gebracht. Aber selbst diese Beherrschung der öffentlichen Meinung genügt dem Mann nicht. Er läßt seinen Industrieverbünden im Ausland jetzt auch den Aufkauf der ausländischen Presse folgen. Angefangen hat er in der Schweiz. Und zwar hat Stinnes dem „Intransigent“ zufolge in Zürich eine Gesellschaft mit einem Kapital von etwa 5 Mill. Goldmark gegründet, die dem Zwecke dienen soll, Zeitungs- und Bucherverlage zu gründen. Diese Gesellschaft beabsichtigt, auch in der Schweiz ähnliche Unternehmen aufzukaufen oder sich an ihnen zu beteiligen. Man wird abzuwarten haben, wie die Schweizer die deutschvolksparteiliche Stinnesoffizialnahme werden.

Fast Verdreifachung des deutschen Notenumlaufs. Der Ausweis der Reichsbank vom 15. September ergibt eine weitere scharfe Inanspruchnahme der Bank. Die Anlagen wuchsen auf etwa das Zweieinhalbfache des Standes der Vorwoche, von 1859 Millionen Mark auf 4551,8 Millionen Mark, also um 2692,8 Millionen Mark, der Notenumlauf sogar um mehr als das Zweieinhalbfache, von 1182 auf 3183,7, also um 2001,7 Millionen Mark. Neben dieser gewaltigen Zunahme des Notenumlaufs blieb auch ein erheblicher Teil der gewährten Kredite auf Girokonten stehen. Die fremden Gelder vermehrten sich um 1078,8 Millionen Mark auf 1954,4 Millionen Mark. Der Goldbestand erlitt eine geringe Verminderung. Die Reichsbankbeständen wurden mit 192,1 Millionen Mark neu in Anspruch genommen, so daß sich der Gesamtdarlehnsbestandsbestand auf 299,157 Millionen Mark erhöhte. Durch den entsprechenden Zufluß von Darlehnskassenscheinen in die Reichsbank erhöhte sich deren Bestand an Darlehnskassenscheinen um 192,1 auf 299,147 Millionen Mark.

Die polnische Zuckerrübenexporte wird, wie der „European Commercial“ berichtet, in diesem Jahre auf 2 042 000 Tonnen geschätzt, das sind um 14 Prozent mehr als im vergangenen Jahre.

Rußland exportiert wieder Butter. Rußlands Butterproduktion wird in diesem Jahr den heimischen Bedarf um 300 000 Pud übersteigen. Im Nordwestbezirk sind bereits 50 000 Pud für die Ausfuhr bereitgestellt, und die Gesellschaft „Gosmoloko“ (Staatsmilch) hat Vorbereitungen zur Vermehrung des Londoner Marktes getroffen. Schwierigkeiten macht aber der Mangel an Buchenstapeln als Verpackungsmaterial, weshalb Birken- und Erlenspäner verwendet werden, die vom Auslande nicht gern angenommen werden. Die Hauptvorbereitungen für den Butterexport werden, ähnlich wie früher, im Uralgebirge und in Sibirien getroffen. Die Gesellschaft Gheboproduct hat bereits 250 Tonnen sibirische Butter im Laufe des August auf den englischen Markt geworfen. In Danemark ist eine größere Zahl neuerer Maschinen und Einrichtungsgegenstände bestellt. Die russische Handelsvertretung in Berlin bemüht sich neuerdings, auch den deutschen Markt, der vor dem Kriege bekanntlich sehr viel sibirische Butter bezog, wieder für den russischen Butterexport zu öffnen.

Franszösische Mustermesse auf dem Ozean. Die französische Regierung hat einem Ausbruch, der vor geraumer Zeit erfolglos drei Kreuzer mit Mustern jeglicher Art und Propagandamaterial nach allen bedeutenden Welthäfen ausgesandt hatte, jetzt ein Schiff von 12 000 Tonnen Tragfähigkeit zur Verfügung gestellt, das vollständig mit Standplätzen und Ausstellerräumen für Ausstellungszwecke eingerichtet werden und dann eine siebenmonatige Werbereise nach Südamerika unternehmen soll.

Grenze aller Glücksmöglichkeiten durch äußere Einrichtungen aufgezeigt. Und wieder klingt den Arbeitenden in die Ohren: Ihr müßt anders werden, wenn ihr eine andere Gesellschaft schaffen wollt! Im Innern seid ihr noch verkappte Bourgeois! Ein Stück voll von diesem Pessimismus ist diese Tragödie „Hinfemann“, aber doch kein Stück endgültiger Resignation. Am Schluß der Vorlesung dankte Dr. Alwin Kronauer für den nicht ebenwollensten Beifall an Stelle des Dichters, für den vergeblich ein Urloosbegehrl gemacht worden war und dem es bis jetzt noch nicht vergünst war auch nur eines seiner Stücke auf der Bühne zu sehen.

Die Ehe in Sowjetrußland. Die vor der Revolution in Rußland nur sehr schwer erreichbare Gleichstellung ist von der Sowjetregierung in allen Teilen Rußlands, auch in den mohamedanischen Gebieten, durchgeführt worden. Anlässlich einer jetzt geplanten Revision dieser Gesetze warnen die „Iswestija“ vor jeder KonzeSSION an bürgerliche Aufschauungen und erinnern rühmend an die erreichte Leistung der Gleichstellung, die sogar der früher ihrem Mann fast leib eigenen Bauersfrau ein Zufluchtsmittel geworden sei. Zugleich wird in der Sowjetpresse über die Auswahl der Lebensgefährten bei den Kommunisten berichtet und mit Verwunderung festgestellt, daß viele Kommunisten „parteilose“ Mädchen geheiratet haben. Die u. a. von einem Parteigenossen einen Interwiewer gegebene Antwort, er habe seine Frau aus der Parteilosengruppe gewählt, um durch ihre Verehrung den Kommunismus eine neue Jünglerin zu gewinnen, wird als nicht frei von Heuchelei bezeichnet.

**Staatsmänner als Filmschauspieler.** Die Sowjetkommissare sind gegenwärtig beschäftigt, einen großen Film herzustellen, der eine Geschichte der russischen Revolution in Einzelbildern entrollen soll. In den Hauptrollen wirken, wie gewöhnlich, Stalin, Sinowjew und andere kommunistische Größen persönlich als Darsteller mit. Lenin wird in Anbetracht seines schlechten Gesundheitszustandes durch einen Berufsschauspieler ersetzt.

Die Gründung eines Sees. Als die größte hydro-elektrische Unternehmung der Welt wird ein Ingenieurwerk bezeichnet, das jetzt an den Quellgewässern des Saguenay-Flusses, eines Zuflusses des St. Lawrence-Stromes im nördlichen Quebec angelegt wird. Es handelt sich dabei darum, den Spiegel des St. John-Sees zu heben und seinen Urfang von 500 auf 600 Quadratkilometer auszu dehnen. Die Kosten des Unternehmens, die zum großen Teil von dem amerikanischen Zubaermagnaten Harrie getragen werden, belaufen sich auf viele Millionen Dollar. Bisher sind 25 Millionen amerikanisches Geld flüchtig gemacht.



## Goldmarkmieten ab 1. Oktober.

## Forderungen der Erwerbslosen.

## Das Madonna-Projekt gefährdet.

### Der verweigernde Brotverkauf.

## Millionenpreise auf dem Wochenmarkt.

## Wunderpreise für Bänkhölzer.

Hilfe für die Zivilblinden, die ganz besonders unter den heutigen Zeitverhältnissen leiden, fordern sozialdemokratischer Antrag im Volkstage, und zwar sollen die Zivilblinden die gleiche Unterstützung erhalten wie die Sozialrentner. Der Soziale Ausschuss hat den sozialdemokratischen Antrag einstimmig angenommen und empfiehlt dem Plenum des Volkstages diesen Beschlüssen beizutreten.

## Wirtschaftliche Berechnungszahlen.

29. September 1928.

**Fahrpreise, gültig bis Mitternacht.**

### Postgebühren.

# Devilshurfe

(Umtliche Kurse vom 28. September 1923.)

Dollar: . . . .	194512500 (Geld),	195487500 (Brief)
Pfund: . . . .	937650000	" 942350000
Poln. Mark: . .	43890.-	" 44110.-

Danziger Getreidepreise vom 28. September. (Amtlich.)  
Weizen 1,30—1,40 Dollar, Roggen 1,00—1,10 Dollar, Gerste  
1,00—1,15 Dollar, Hafer 0,95—1,00 Dollar.

Danziger Notgeldscheine über 500 Millionen Mark kommen in diesen Tagen in den Verkehr. Die Vorderseite des Geldscheins zeigt in der Mitte der oberen Hälfte das Bild des Danziger Philosophen Schopenhauer, links daneben erscheint die Wertangabe. Der Schein trägt das Datum vom 26. September. Die Rückseite zeigt unten eine Ansicht der Stadt Danzig vom Hüfelsberg aus.

Auf der Straße überfallen und mißhandelt. In der Nacht zum 1. August fuhr ein Arbeiter auf dem Rade über den Thurnischen Weg nach Poggendorf. Er wurde von zwei Männern angehalten. Als er die beiden fragte, was sie von ihm wünschten, führte der eine von beiden auf ihn zu und versetzte ihm mit einem Schlagring einen so heftigen Hieb gegen den Hals, daß er aus drei Wunden blutete. Der Ueberfallene rief nach Hilfe, worauf ein Schmiedeamer hinzu kam, der in dem Döller den auf Poggendorf wohnenden Arbeiter Paul Stadtwitz feststellte, welcher sehr wegen gefährlicher Körperverletzung als vor Gericht zu verantworten hatte. Stadtwitz behauptete, vorher mit dem Ueberfallenen in einem Kofak am Ballplatz in einer Schlägerei verwickelt und von ihm schwer mißhandelt zu sein. Der Ueberfallene bestritt dies jedoch entschieden. — Befundete unter seinem Eide den Verpaß des Verfalls in der gezeichneten Weise. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß es sich um einen ganz gewaltthätigen Ueberfall gegen einen harmlos seines Berufs fahrenden nur handelt, wurde R. zu einer Gefängnißstrafe von neun Monaten verurtheilt. Der Vertreter der Anwaltschaft hatte ein Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung beantragt.

Zusammenstoß zwischen Auto und Fuhrwerk. Der Eigentümer der Großen Mühle, v. Kollow, dessen Frau und der Inhaber der Infaskalkstruma Mühle führten vorgestern mit einem Auto von Oliva nach Langfuhs und trafen auf der Olivaer Gasse ein Fuhrwerk, das einen strotzen Wagen angehängt hatte. Das Auto fuhr gegen den hinteren Wagen und schloß ihn dann gegen einen Baum, wobei das Rad des Autos zertrümmert wurde. Die Insassen des Kraftwagens kamen mit dem Schrecken und einigen unbedeutenden Schnittwunden davon.

**Konzert auf dem Langenmarkt.** Morgen, Sonntag, findet von 11½ bis 1 Uhr auf dem Langenmarkt ein Promenadenkonzert zum Besten des Roten Kreuzes der Freien Stadt Danzig statt. Das Konzert wird ausgeführt von dem Verein ehemaliger Militärmusiker unter Leitung von Herrn Dultsch.

Noch glimpflich davongekommen ist der 52 Jahre alte Postbeamte Paul Süße aus Brauns, der am Donnerstag nachmittags auf dem Olivaer Bahnhof einer nach Paris fahrenden Zug betheilen wollte. Er kam zu Fall und gerieth mit der linken Hand zwischen Trittbrett und Bordstein, was nicht unerhebliche Hautverletzungen zur Folge hatte. Der

**Wochenplan des Stadttheaters Sonntag, den 21. September, vormittags 11½ Uhr 1. (musikalische) Morgenfeier: „Ein Hochzeitsfest im Ungarischen Hause.“ Abends 7 Uhr: „Die verkaufte Braut.“ – Montag, abends 7 Uhr (Serie 1): „Die verlorene Tochter.“ – Dienstag, abends 7 Uhr: „Der Muskant.“ – Mittwoch, abends 7 Uhr (Serie 2), neu einstudiert! „Rater Kampf.“ Komödie in 4 Akten von Emil Rosenow. – Donnerstag, abends 8½ Uhr: „Tannhäuser.“ – Freitag, abends 7 Uhr (Serie 3): „Die verkaufte Braut.“ – Sonntag, abends 8½ Uhr: „Tannhäuser.“ – Sonnabend, den 6. Oktober: Vorstellung der „Vollgattung.“ – Montag.**

Unfall beim Holzverladen. Der 88 Jahre alte Arbeiter  
Drunz Foch, Karpfenleigen war gestern morgen in Rück-  
sicht mit dem Verladen von Holz beschäftigt, als plötzlich  
der Kran nachließ. Durch herabfallende Holzstücke erlitt  
er erhebliche Brust- und Armgewichtungen.

**Wieder ein Unfall bei Schönu.** Donnerstag nachmittag geriet der auf der Schönu-Berft beschäftigte 20 Jahre alte Hammer Fritz Herz, Stützpunkt maschinen, bei einer Hand so unglücklich in eine Maschine, daß die Hand verloren ist. Das verletzte Glied ist bereits abgenommen worden.

**Standesaussch. vom 29. September 1922.**

Todesfälle: Kaufmann Heinrich Jodel, 57 J. 1 Mon. —  
 b. Krafthagenführer Kurt Sommer, 8 Mon. — Gärt-  
 nersbesitzer Eduard Holt, 68 J. 10 Mon. — Kaufmann und  
 Termischer Oscar Pomante, 61 J. — S. b. Bergwerks-  
 Direktors Kurt Nütze, 2 J. 3 Mon. — Frau Auguste Glau-  
 r geb. Barth, 27 J. 9 Mon. — Senatsangestellter Albert  
 Bogdan, 33 J. 3 Mon. — Jno. Joseph Wenzel, 71 J. 6 M.



Die Festsetzung der Gas- und Wasserpreise nach Goldpfennigen rief in der geprüften Sopporter Stadtverordnetenversammlung eine längere Aussprache hervor, die mit der Annahme eines Antrages der drei bürgerlichen Parteien endete, wonach der Preis für 1 Kubikmeter Gas auf 10 Goldpfennige und der für einen Kubikmeter Wasser auf 10 Goldpfennige festgesetzt wurde. Die Zahlung der fälligen Beträge hat binnen einer Woche vom Tage der Ablesung zu dem am Abgabe stehenden amtlichen Auktor zu erfolgen. Mit die Uebergangszeit soll der Magistrat nähere Bestimmungen treffen. Die Versammlung beschloß ferner, daß die an die Stadtkasse abzuführenden Gebühren nach dem Goldmarkwert zu erheben sind. Zur Beschaffung von Verbrauchsmitteln, Brennmaterialien und Kleidungsstücken für die minderbemittelte Bevölkerung werden dem Wohlfahrtsamt 30 Milliarben zur Verfügung gestellt. Diese Summe soll wertbeständig sein, bei Marktentwertung soll sie entsprechend erhöht werden. Die vom Magistrat geforderte Ermächtigung zur weiteren Ausgabe von Notgeld führte zwar zu einer längeren Aussprache, schließlich aber erhielt er die erbetene Ermächtigung und zwar in Höhe von 10 Prozent des jeweils in Danzig zur Ausgabe gelangenden Notgeldes. Den Wert des im Grundwöchentlichen der Gemeinden bewohnt in Vorfall, der in der gemeinen Sitzung zur Entscheidung kam. Nach dieser Bestimmung kann die Gemeinde ein Grundstück zum angegebenen Verkaufspreis übernehmen. Als Verkaufspreis für ein Grundstück in der Schillerstraße nach der aufstehend niedrige Preis von 10 Millionen Mark anzuweisen worden. Dieser Betrag erscheint dem Sopporter Magistrat nicht der richtige Verkaufspreis. Es liegt der Verdacht nahe, daß ein großer Teil der eigentlichen Kaufsumme „unter dem Tisch“ gezahlt werden sollte, um die Steuer zu hinterziehen. Der Magistrat will das Verkaufszrecht hier anwenden; die Stadtverordnetenversammlung erklärte sich damit einverstanden.

Im Anschluß an eine Vorstandssitzung des Postbundes fand am Mittwoch, den 26. September, im hiesigen Postamt 1 eine Vollversammlung des Bundes der Post- und Telegraphenbeamten statt. Zur Beratung standen Anträge der verschiedenen Beamtengruppen auf Höhereinstufung, Schaffung von Beförderungsstellen und schnellere Zulassung zur Prüfung. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der die Aufgabe hat, die in den Eingaben geäußerten Wünsche der Beamten in einer Denkschrift niederzulegen, deren Weitergabe an die Post- und Telegraphenverwaltung durch den Postbund erfolgen soll. — Die vom Senat abgelehnte Forderung der Beamtenschaft, endlich auch ihr wertbeständige Gehälter zu zahlen, rief eine erregte Aussprache hervor. Die Unzufriedenheit über die Personal- und Bezahlungsverhältnisse kam besonders in den Kreisen der unteren Postbeamtenschaft in scharfer Weise zum Ausdruck. Während Behörden, Landwirte, Kaufleute usw. ihre Preise nach Goldmark berechnen werden die Beamten immer noch mit wertloser Papiermark entlohnt. Der Beamtensbund hat daher für Sonntag, den 30. September, 9½ Uhr morgens eine Protestversammlung im Schützenhaus einberufen, in der in der Gegenwart der geladenen Vertreter des Senats und des Volkstages noch einmal die Not der Beamtenschaft vor aller Öffentlichkeit bekannt und die dringende Forderung auf wertbeständige Bezahlung erhoben werden soll.

In die Weichsel gestiegen und ertranken in der Solt-  
beannte Ewald He: man aus Danzig, der sich vorgeren-  
n abrad in einem Fuderboot von dem Dampfer „Blauer“ in  
der Nähe der Mauerbrücke auf die andere Seite der Weich-  
sel überlegen lassen wollte. Das Boot wurde von dem  
Schiffbauwer „Bruno Seiler“ übermann und zum Cen-  
ter gehracht. Die Passagiere wurden ins Wasser; der  
Schiffbauwer ertrank, bevor Hilfe gehracht werden konnte.  
Die Leiche ist noch nicht geborgen. Die sofort eingeleitete  
gerichtliche Untersuchung soll feststellen, inwiefern den Nä-  
her des Schiffbauwer die Schuld an dem Unfall trifft.

Polen und dem Kaiserjahr 1914. Auslass wird mit-  
geteilt: Nach längeren Nachforschungen in die Annals  
August 1914 vom Grenzschmelzer auf der Insel Korave,  
früherem deutschen Kolonialbesitz in der Südsee, zurück.

79. Notizen von Max Scheler

Ich dachte viel auf, wie von einer unerträglich inneren  
Pein befallen, unter der ich beinahe selbstmordgedanken war,  
und trat an das offene Fenster. Mein Gesicht war ge-  
schwollen. Ich mußte mit Thränen ins reine kommen, mußte sie  
zwingen, mir zu bekennen, sie wisse die Wahl getroffen, ganz  
die Meine zu werden oder . . . doch was dann folgen würde,  
wenn sie sich weigerte, daran wollte ich noch nicht denken.  
(Stille). Die Entscheidung nahe. Diejenige, die ich leben-  
slänglicher Helfer, an dem ich verankert wäre, mußte ein  
Feld gemacht werden. Und noch heute sollte es geüben.  
Es mußte ein Ende haben, so oder so. Der Abend werden  
mußte alles nachdrücklich sein.

Ich war wieder an den Schreibstisch, betrachtete noch einmal die vielen neuen Worte und dem Papierbogen, wie nun noch für alle Fälle ein zugehöriger, jeder Zweifel auszuschließen. Ich habe das Schlußwort übernommen und heißt es in meine Grammatik, als sei es so etwas wie ein Infinitiv, der mich auf meinem Wege zu leiten, zu führen und zum Ziele zu führen habe. Daraus legte ich mich hin und schrieb Gerade ein kurzes Bistum, daß ich so gegen zwei Uhr mit meinem Bogen an einer Spindelstange nach meinem Landhaus bei S. schoben werde. Klaus wurde mit der Begehung der Reichsstadt bekannt, verabschiedete und brachte noch einiger Zeit seine Sachen zurück, der die Worte trug: „Es ist gut. Erwarte dich um zwei. Grüße auch Frau.“ Ich ließ Klaus ins Lager, auf dessen Rücken eine Decke lag.

„Was heißt das?“  
„Nicht, quader Herr.“  
„Was bedeutet das? Verstecken? ... Ich verstecke  
nicht im Voraus und bringe im Sinne alles in Ordnung.“  
„Nicht im Voraus? Was ist das?“  
„Nicht mehr als ein kleines Gefährtenstück. Ich  
mit einem. Ich.“ Was habe er Gefährten zu machen?  
„Was nicht alles in Ordnung? Die heute angehen. Sie  
werden zusammen sein, und ausgeben. Es mußte ein  
Gefährten.“

Die Studenten fragen: Was ist und ist alle Tage und  
ist. Wäre ein von christlicher Seite nicht versuchen, be-  
zogen der Frage von den Menschen, an dem es die  
heute Studenten mit Christenheit. Die meisten  
Studenten sind, es an Christenheit zu denken, und

gefasene Briefpost wieder aufgefunden und der deutschen Regierung ausgehändigt worden. Es steht daher zu erwarten, daß die Angehörigen der Besatzungen von Schiffen des Kreuzergeschwaders demnächst noch Briefe aus der nummehr neun Jahre zurückliegenden Zeit erhalten werden. Im Trugschlusse vorzugehen, werden die Briefe auf der Rückseite mit dem Vermerk: „Post des Kreuzergeschwaders vom August 1914“ versehen.

**Elbing.** Die Lage auf dem völkereichen Arbeitsmarkt hat durch den fortwährenden Währungs- und Wirtschaftskrisenfall eine ständige Bewegung ausgelöst, die sich von dem unter normalen Umständen zur Verblüffung zu beobachtenden Rückgang der Arbeitslosigkeiten durch die Art der betroffenen Gewerbezeigte und den Umfang der Entlassungen erheblich unterscheidet. Selbst der durch die veräppelte Ernte noch verklärte Bedarf an Arbeitskräften für die Landwirtschaft hat nur in wenigen, überwiegend ländlichen Kreisen einen gewissen Ausgleich für den Arbeitsaufstoß auf anderen Gebieten (Zugmaschinen, Ziegeleigewerbe usw.) bringen können. In den meisten Bezirken sind die ~~Arbeitslosen~~ <sup>Arbeitslosen</sup> der Arbeitnehmenden bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen und die Zahl der unterrichteten Erwerbslosen seit einigen Wochen dauernd im Steigen begriffen. Hierzu kommt die hohe Zahl der Kurzarbeiter, die Teilunterstützung beziehen.

**Königsberg.** Wegen Verkaufs verbotenen  
Sachleibes wurde die Fleischfrau Hoffmann vom  
Königsberger Schöffengericht zu zwei Wochen Haft oder bei  
Anwendung des Geldstrafengesetzes zu 300 Millionen Mark  
Geldstrafe verurteilt. — Vor die Räder des Zuges  
geworfen hat sich am Mittwochabend der pensionierte Eisen-  
bahnmüller Rudolf Penzang. Lebensüberdruß (vielleicht  
infolge Hungers?) soll den 55 Jahre alten Mann zu der  
That veranlaßt haben.

**Palmeniden.** Im Aufbruch an die Kaiserbau-  
Demonstration am 1. Juli v. J. kam es vor dem Ge-  
bäude von Dornier in Palmeniden zu Zusammenstößen, bei-  
denen der Landjäger Aufferer einen etwa 50jährigen Ar-  
beiter Steinke erlösch. Besonnene Arbeiter wollten ihn an  
der Fortsetzung der Schieberei hindern. Das hatte zur  
Folge, daß die Bergarbeiter Franz Jorjien und Fritz Plan  
zu drei bzw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurden.  
Vor der Königsberger Strafkammer als Berufungsinflu-  
vermochte der Hauptzeuge, Aufferer, in bezug auf den An-  
geklagten Plan überhaupt nichts Nachteiliges zu bezeugen.  
Das Gericht war daher hier genötigt, lediglich zu eigenen  
Angaben dieses Angeklagten zu folgen, der gestand, daß er,  
als er sah, daß nach dem Schuß Steinke zu Tode getroffen  
zusammenbrach, an Aufferer herantritt, ihn mit beiden Hän-  
den umfaßt und ihm die Pistole abzunehmen verjuchte, damit  
nicht noch mehr Menschenleben vernichtet würden. Ein ähn-  
liches Beweisergebnis zeltigte die erneute Verhandlung auch  
in bezug des Angeklagten Jorjien. Der Landjäger hat den  
Eindrud gemacht, als wenn er vorher Alkohol getrunken  
gehabt habe. Außerdem bedrückt dieses anfänglich, mußte aber,  
durch einen Zeugen überführt, die Tatsache zugeben. Das  
Gericht erkannte gegen Plan auf drei Monate Gefängnis,  
gegen Jorjien auf 15 Millionen Mark Geldstrafe.

**Führer.** Der großkristianische Agitator und Redakteur des "Memeler Balleas", Baltrus, ist in Zimm verhaftet worden. Er ist reichthümlicher Staatsangehöriger, was ihn aber nicht abhält, in jedem Blatte von Zimm aus, wo er Wohnung hatte, für die Angliederung "Kleinlitauens" an Großlitauen zu agitieren. Offenbar wurde ihm der Boden allmählich zu heiß, und er wollte daher nach Memel überwechseln. Als er zur Abtransport seiner Möbel aus Memel nach Zimm kam, ist er von der Polizei verhaftet worden. Nach dem Führer "Lewinis" wird er beschuldigt, in Memel öffentlich gelagert zu haben, die Ruinen hätten das Zimm (Schiele) schon lange reichen müssen.

Ein Töchtermörder als Töchtermörder. Das Verbrechen an der kleinen jährigen Ingeborg Barthowill in Berlin im jrg. durch die Verhaftung des Täters seine Aufklärung gefunden. Schon kurz nach der Tat lenkte sich der Verdacht der Täterin auf den 17 Jahre alten Untersekundaner Günter Seibel, der im gleichen Hause wohnte. Nachheftel werden konnte u. a. nur, daß er einen Schilling besaß, mit dem das Verbrechen wohl ausgeführt worden sein konnte: er war auch kurz nach der Tat ganz aufgeregt an seiner Mutter gekommen. Der Schüler, ein aufgeweckter junger Mann, leugnete zunächst die Tat kühnig, brach aber schließlich

trauf ein Glas Verbeuz. Es war, als sei nichts Beion-  
deres im Ganzen. Die Weinmerse lief mit ihm.  
Ich ermähne das nur, weil ich ja wieder in den mehr-  
als einhundert Denmarken meines Vorgesetztenstands  
nach rückwärts an dem breitenhaften Winterhast vor dem  
Hafen über die Rinde dieses Schiffstages habe Aus-  
sicht geben müssen, weil Lande von solchen, neugierigen,  
höflichen Augen keine niedrigen Kleinigkeiten durchläßt,  
durchschnitt, umgeben geirrende Jungen von jeder kleinen  
Einzelheiten umgeben, kletternd, verhängend, Rote ge-  
nommen haben, und mit demnach das alles schließend auch  
für mich selbst eine Kleinigkeit bekommen hat, die ihm im  
Anschluß des Ereignisses ganz und gar nicht zuzuwachte, für  
weshalb aber was nicht mehr davon in fremden ist.

Doch genug des Kleinramms. Es wird Zeit, daß ich zum  
 Haupteinde und zum Ende komme.  
 Es war meiner Wunden vor zwei Jahr, als ich mit mei-  
 nem Bogen in der Nähe von Carolas Wohnung stieh. Die  
 Gasse selbst war zu eng zum Hineinrücken. Auch wollte  
 ich umgebenen Menschen vermeiden. Ich hing ab, um Carolo  
 zu sehen, aber ich kam zu mir bereits gehetzt und ge-  
 lacht emporsteig in einem neuen, sehr kleinen Hefebau  
 schenken, zwischen Bäckerei, Fleischer und Wärenden und  
 einem andern Geschäfte, mit langen, kleinen Bänken be-  
 deckt lebendig, als es in einem Augenblick vor mir lebe-  
 niger lagte. Ich sah sie trug! Sie saßen in der ruhigen  
 Stille und schienen mir so frohen, wie sie die Hand

„Was ist nicht die Weltlichkeit? Nicht? Also keine Art von  
 weltlichem Nutzen oder Nutzen? Versteht es mir das?“

„Ja, nicht etwas wertvoll und wertvoll weltlich zu  
 sein, sondern etwas, das nicht nur wert und noch mit  
 ihrem christlichen Geist in der Welt sein kann. Nicht nur  
 das Vertrauen der Gläubigen, der weltlichen Gesellschaften  
 wie der Älteren und nicht zuletzt, als wenn wir nur einen  
 Tag. Sie werden es mit ihnen nicht mehr haben, die Gläubigen  
 am meisten mit, da in der menschlichen Welt noch  
 niemand in der Welt war, sondern dann war eine Welt  
 und die erste Weltlichkeit in der Welt.“

1. 凡在本行开立存款账户的客户，均可申请开通网上银行服务。

1950年10月1日，中华人民共和国成立，标志着中国历史翻开了新的一页。在这一天，中国人民终于结束了长达百年的屈辱历史，实现了民族独立和国家统一。这一天不仅是中国的生日，也是世界和平与正义的胜利。

1. What is the purpose of the study?  
 2. What are the research objectives?  
 3. What is the scope of the study?  
 4. What is the significance of the study?  
 5. What are the limitations of the study?  
 6. What is the structure of the study?  
 7. What is the conclusion of the study?  
 8. What are the recommendations of the study?  
 9. What are the future research directions?  
 10. What are the references of the study?

[illegible]

lich zusammen und legte ein Gerändels ab. Nach seinen Schilderungen ist er an dem betreffenden Tage mit dem Mädchen nach Hause gekommen und hätte mit ihm auf dem Treppensitz des Gartenhauses sich unterhalten. Dabei hätte er den Kellerhühnerflügel in seiner Tasche bemerkt, und ist mit dem Mädchen hinuntergegangen. Dort hat er sich sinnlich gleich so erregt, daß er es an sich gerissen und unflüchtig berührt habe. Das Mädchen habe sich jedoch zur Wehr gesetzt und habe fortlaufen wollen. Nun habe er es gepackt und in seiner Erregung gegen die Wand gestoßen und zwar so heftig, daß es zusammenbrach und benennungslos liegen blieb. In seiner ungeborenen sinnlichen Erregung habe er dann noch Bindfaden, den er in der Tasche hatte, genommen, eine Schlinge um den Hals des Mädchens geworfen und zugewogen. Dann sei er davongelaufen.

**Zweimal zum Tode verurtheilt.** Das Volksgericht in Augsburg verurtheilte nach dreitägiger Verhandlung den 41 Jahre alten Schlosser Heringer wegen doppelten Raubmordes das zweimal zum Tode. Heringer hatte in der Nacht zum 1. Februar den beiliegten Oberamtsrichter Euber und seine siebenjährige Pausbälterin Müller in St. Georgen am Ammersee ermordet. Der Mörder überfiel die beiden alten Leute, und als sie sich zur Wehr setzten, schlug er sie mit einer Eisenklinge nieder. Um die Spuren zu verwischen zündete er nach der That das Haus des Amtsrichters an. Das Feuer wurde aber rechtzeitig gelöscht und Heringer bald darauf verhaftet. — Wegen Raubmordes wurden vom Schwurgericht Ellwangen der Hilfsarbeiter Ernst Nießmann und der Fabrikarbeiter Wilhelm Geitz zum Tode verurtheilt. Beide hatten den Bauern Jakob Siegel aus Unter-Neuhelm gemeinsamlich im Walde bei Forrring ermordet.

**Schiebergesindel!** Die Kartoffelnot ist in Deutschland ungemein groß. Wo die Kartoffeln bleiben, zeigt folgende Notiz in der englischen „Times“: Tausende von Tonnern deutscher Kartoffeln sind auf die englischen Märkte geworfen und verursachen dort einen sehr ernsten Verlust für die englischen Bauern. Dieses Einschleudern (Dumping) hat den Preis der Kartoffeln auf etwa 27½ Dollar herabgedrückt, weshalb die Bauern erklären, daß sie einen großen Geldverlust erleiden, selbst wenn sie fähig wären, für die Tonne 30 Dollar zu nehmen. Die Bauern wollen verjagen, beim Parlament eine Vorlage durchzubringen, welche die Einfuhr von Kartoffeln verbieten soll.

Das Gordon-Bennett-Rennen der Fünfte. Der internationale Wettbewerb der Freiballone um den Gordon-Bennett-Preis, der, wie berichtet wurde, für eine Anzahl der Teilnehmer ein kurzes tragisches Ende nahm, ergab nach den bisher vorliegenden Nachrichten den Sieg des Belgiers Demunter, der 1170 Kilometer vom Aufstiegsplatz Brüssel entfernt gelandet ist. Ihm am nächsten kamen sein Landsmann Veenstra und der Schweizer Armbruster, der Gewinner des Preises 1921. Demunter hatte bereits in den Wettbewerben der Jahre 1920 und 1922 teilgenommen.

Ein Kaufmann als Massenmörder. Die aus Budapest gemeldet wird, sind aus Rumänien Melbungen eingetroffen wonach der in der neuen rumänischen Stadt Szatmar lebende reiche Kaufmann Jakob Reinitz sechs Raubmorde begangen haben soll, indem er Geschäftsfreunde bewog, mit ihm eine Geschäftstour zu unternehmen. Die Reiten wurden vielfach in die Wälder nahe der Grenze unternommen, da Reinitz seinen Opfern vorschwandte, daß mit Schmuggeln gute Geschäfte zu machen seien. Im Walde ermordete er seine Geschäftsfreunde und herabte sie. Er hat sich so ein Vermögen von mehreren Millionen Lei beschafft. Allem Anschein nach mußte auch seine Frau von diesen Verbrechen. Reinitz wurde verhaftet seine Frau befindet sich noch auf freiem Fuße.

Anzeigen für den Veramendungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, im Spendhaus 4, gegen Barzahlung entgegengenommen.  
Zeilenpreis 3 Goldpfennig.

**Verrein Arbeiter-Jugend Danzig. Sonntag, den 30. Sept.**  
**Grüßabend im Heim der Jungsozialisten.**

	27. 9	28. 9.	Kurzebrack	.. +	0,41	+ 0,4
Zemichorst	.. +	0,69	+ 0,69	Montauer Spitze	.. -	0,12
	27. 9	28. 9		Dickel	.. -	0,23
Barthau	.. +	0,79	+ 0,81	Pirchau	.. -	0,20
	26. 9.	2. 9.		Einlage	.. +	2,26
Plack	.. +	0,40	+ 0,39	Schwenenhorst	.. +	2,50
	28. 9	29. 9		Rogat:		
Thorn	.. +	0,09	+ 0,08	Schönau O. P.	.. +	6,32
Forkon	.. +	0,01	- 0,02	Galgenberg O. P.	.. +	4,40
China	.. -	0,04	- 0,03	Knechtserbusch	.. +	2,30
Graben	.. +	0,04	+ 0,03	Anwachs	.. +	..

Ich sah neben ihr im dahinrollenden Wagen und drückte  
 sie bedeutungsvoll an mich.

„Einfach, aber nicht, nicht wahr?“ meinte sie, immer noch von der Wichtigkeit der Frage eingenommen und ohne die Beziehung meiner Worte zu merken.

„Zu dienen, mein falsches, treuloſes Kleinod!“  
 Sie lachte wieder.  
 „Nüßliche Complimente! Aber es thut ja gar nicht.“

hast am allerwenigsten Ursache, so etwas zu behaupten. Und  
ich habe ich doch festgehalten. Sonst sähe ich wohl nicht  
hier neben dir. Eigentlich verdienst du es, du . . .

Sie gab mir mit der Rückseite ihrer behandschubten Fingerringe einen kleinen Klaps auf den Mund und hat-

„Nächstes!" bemerkte ich. „Nächstes du mir vielleid-

„Was hab' das für dumme Redereien!“ gab sie zur An-

werd' und wari unwillig den Kopf auf die Seite. „Mit ni  
mandem! Nein! Mit niemandem!“

zeugenden und überzeugenden Miene von der Welt an, w  
jemand, der jeden Augenblick bereit ist, für seine Wor  
durchs Feuer zu gehen.

Denke an Adalbert Hempel!" warf ihm ein. Der lernt in Amerika das Goldmachen lernen. Nur ein Beispiel.  
 Ich habe! Das will ich nicht. Das war in der ersten

Sein. Außerdem hat er mich beichmocht, der elliqe Meniq. Ich habe ihn ja doch kaum gekannt. Was sollst du mir jetzt? Später dann gewiß nicht mehr. Ich schwöre es d

„Hörst du, was er dir treu. Du warst mein Freund.“  
 „Carola! Carola!“ sagte ich und erhob den Finger.  
 „Hörst du alle die Mieser? Die Mieser?“

Sie starrte mit dem Fuß auf und schien erschrocken zu werden.

nicht alles einreden lassen. Du wollest doch vernünftig sein, Maria."

son, als selbst, seine eigene Geschichte zu vergessen, die  
früher Geschehenes wie durch längst Vergangenes gleich  
wahr sein dieses Recht zu machen. Man war still

Der Herrschaften alle wohl amitten Siebhaber n

~~Die Verhandlung wird auf den nächsten Tag verschoben.~~ (Gerichtungs folgt)



## Thores gefährliche Freite.

Von Björnson.

Seitdem Alaug eine erwachsene Dirne war, gab es in Gulabn nicht mehr viel Frieden. Die hübschen Mädchen des Kirchspiels rauchten und schlügen sich jetzt dort Nacht für Nacht. Am stärksten ging es in der Sonnabendnacht her; aber dann legte sich der alte Knud Gulabn, ihr Vater, auch hin zu schlafen, ohne seine Lederhosen anzuziehen und einen Wirtenspiegel an sein Bett zu stellen. „Gabe ich ein schmutziges Mädel bekommen, so werde ich es auch zu hüten wissen“, sagte der Gulabn.

Thore küßte nur ein Rätnerburich, aber gleichwohl gab es Leute, welche behaupteten, daß er am häufigsten zu der Bauerntochter auf Gulabns Kämme. Dem alten Knud gefiel das nicht, auch verachtete er, es wäre nicht wahr, da er ihn dort nie geheimer hätte.

Der Frühling kam, und Alaug zog mit dem Vieh nach der Alm. Wenn sich nun der Tag heiß über das Tal legte, die Felsenwand kühl über den Sonnenrauch emporragte, die Schellen der Kühe erklangen, der Hirtenshund bellte, Alaug oben auf den Berggabeln jubelte und auf dem Hirtenshorne blies, — dann wurde es den Dirnen, die unten im Tale in der Nähe auf den Weiden arbeiteten, weß ums Herz. Und am ersten Sonnabendabend eilte einer immer schneller als der andere hinauf. Aber noch schneller ging es wieder hinter der Tür und dieser empfing jeden, welcher kam, und wirbelte ihn herum im Kreise herum, daß er für immer der Worte gedachte, die ihm dabei zugerufen wurden: „Komm ein andermal wieder, dann sollst du mehr erhalten!“

Nach der Dirnen Gedanken gab es in dem ganzen Kirchspiel nur einen einzigen, der eine solche Faust befaß, und dieser war Thore Küßte. Und all den reichen Bauernburichen kam es doch zu arg vor, daß der Rätnerbode dort hoch oben auf der Gulabn-Alm so um sich stoßen dürfte.

Derelben Meinung war auch der alte Knud, als er davon hörte, und er ärgerte zugleich, wenn sein anderer da wäre, der ihn festbinden könnte, so wollte er und sein Sohn es versuchen. Knud fing zwar bereits zu altern an, aber wenn er auch fast sechzig Jahre zählte, pflegte er doch gern, wenn es ihm einmal zu hille im Hause berging, mit seinem ältesten Sohne einen oder zwei Ringkämpfe zu bestehen.

Zu der Gulabn-Alm führte nur ein Pfad hinauf, und dieser ging gerade über das Gebirg. Am folgenden Sonnabendabend, als Thore zur Alm wollte und sich, als er erst die Schiene erreicht hatte, immer schneller über den Hof schlich, packte ihn ein Mann vor der Brust. „Was willst du von mir?“ sagte Thore und schlug ihn zu Boden, daß alles in ihm zu singen begann. „Das sollst du gleich erfahren“, sagte ein anderer hinter ihm mit einem Rachen-schlage, und das war der Bruder. „Hier kommt der Dritte“, sagte der alte Knud und stürzte sich auf ihn.

In der Gefahr nahm Thores Kraft zu; er war geheimer, wie eine Weibengerte und schlug zu, daß seine Gegner es fühlten; er schloß ihnen unter den Armen hinweg und drückte sich; mo der Schlag hinfiel, war er nicht; wo sie es nicht erwarteten, traf sie seine Faust. Prügel bekam er freilich zuletzt doch, und zwar gründliche, aber der alte Knud lagte später doch oft, daß er sich mit einem tüchtigeren Kerl noch nie gerant hätte. Die Schlägeret dauerte fort, bis Alut stieß, aber dann sagte der Gulabn: „Halt!“ und fügte hinzu: „Kannst du den nächsten Sonnabendabend dem Wolf Gulabn und seinen Jungen entkommen, dann soll die Dirne dein sein.“

Thore schleppte sich heim, so gut er konnte, und als er nach Hause gekommen war, legte er sich nieder. Ueber die Kauferei in Gulabn wurde viel geredet, aber ein jeder sagte: „Was hatte er auch dort zu suchen?“ Eine jedoch sprach nicht so, und das war Alaug. Sie hatte ihn an jenem Sonnabendabend erwartet, und als sie jetzt nun zu hören bekam, welche Bemerkungen es mit ihm und dem Vater hatte, setzte sie sich hin und weinte und sagte auch bei sich selbst: „Kommte ich Thore nicht, so habe ich hienieden keinen frohen Tag mehr.“

Thore blieb den Sonntag über im Bette liegen und küßte den Montag, daß er noch liegen bleiben möchte. Der Dienstag kam, und es war ein so schöner Tag. Während der Nacht hatte es geregnet, der Duft des Laubes strömte hinein, die Gloden der Berge tönten über die Hügel hinfort und droben jubelte jemand; — hätte seine Mutter nicht im Zimmer gesehen, so würde er vor Ungeduld gemeint haben.

Der Mittwoch kam und er lag noch immer: den Donnerstag begann er sich darüber zu wundern, ob er nicht bis zum Sonnabend wieder gesund sein könnte, und am Freitag war er wieder auf.

Nach der Gulabn-Alm führte, wie gesagt, nur ein Weg hinauf; allein ein tüchtiger Kerl mußte doch wohl imstande sein hinaufzukommen, wenn er auch nicht eben den geraden Weg ging. Ruderte er dort um die Landspitze herum und landete an der jenseitigen Bergseite, so mußte es doch Mittel geben, sie zu erklimmen, wenn sie auch allerdings so heil war, daß auch eine Biene dort nur mit Mühe Fuß fassen konnte, und sie pflegt sich doch vor einer Felsenwand nicht zu fürchten.

Nach vollbrachter Tagesarbeit lag Alaug oben auf der Alm. Sie dachte daran, daß Thore diesen Abend nicht kommen könnte, daß aber an seiner Statt desto mehr andere kommen würden; deshalb machte sie den Hirtenshund los und sagte niemandem, wohin sie ging.

Da hing in ihr die Lust zu singen auf; sie wählte eine Melodie mit langausgehenden Tönen, und weithin schallte ihr Gesang in der stillen Nacht. Sie war selbst davon ergriffen und sang deshalb noch einen Vers. Aber da kam es ihr vor, als ob ihr aus der Tiefe jemand antwortete. „Was in aller Welt kann das nur sein?“ dachte Alaug. Sie trat an den Rand es heißen Abhanges, schlug die Arme um eine schlauke Birke, die sich zitternd über den Abgrund abwärts neigte, und blühte hinunter; aber sie gewahrte nichts. Still und ruhig lag der Fjord da, nicht ein Vogel flog über ihn hin. Alaug setzte sich auf neue nieder und sang abermals. Da antwortete es wirklich und in demselben Tone, diesmal näher als das erste Mal. „Das muß doch etwas sein!“ Alaug fuhr empor und beugte sich über die Tiefe vor. Und nun erblickte sie unten an der Felsenwand ein Boot, welches angelegt hatte und sich bei der gewaltigen Tiefe wie eine kleine Muschel ausnahm. Sie blühte schärfer hin und sah nun eine rote Mütze und unter derselben einen Burich, der an der fast senkrechten Felsenwand emporkletterte. „Wer mag das nur sein?“ dachte Alaug. Sie trat zurück und sprach weit zurück. Sie wagte nicht, sich selbst die Antwort zu geben, denn sie wußte ja, wer es war. Sie warf sich auf den Rasen nieder und ertränkte das Gras mit beiden Händen, als ob sie es wäre, die das Ereignis nicht widerstehen dürfte; aber die Graswurzel loderten sich, sie schrie laut auf und flehte Gott, den Almächtigen, an, ihm zu helfen. Aber da kam es ihr in den Sinn, daß dieses Unternehmen Thores Gott versuchen hieß, und er deshalb keine Hilfe erwarten dürfte. „Nur dieses eine Mal“, betete sie, und sie warf den Hund, als ob er Thore wäre, den sie

festhalten wollte; sie sollte sich mit ihm über den Rasen hin, und die Zeit schien ihr endlos zu sein.

Aber jetzt rief sich der Hund los. „Wau, wau!“ bellte er in die Tiefe hinab und wedelte mit dem Schwefel. „Wau, wau!“ sagte er zu Alaug und legte ihr die Vorderpfoten auf den Schoß. „Wau, wau!“ grüßte er noch einmal in den Abgrund hinaus, — und nun tauchte eine rote Mütze über den Rand der Felsenwand empor, und Thore lag an ihrer Brust.

Da lag er Minuten lang, ohne ein Wort hervorbringen zu können, und was er schließlich hervorbrachte, war auch ohne allen Verstand.

Der alte Knud Gulabn sagte dagegen, als er davon hörte, ein Wort, in welchem Verstand war, denn er sagte: „Der Burich ist wert, sie zu haben, die Dirne soll die Seine sein.“

## Dem Tag entgegen!

Run aber sagt es;

und ist nicht Zeit zu schlafen mehr.

Auf ihr Brüder, wagt es

und reut vor der jungen Sonne her!

Wir wollen nicht länger im Schatten hausen,

in euger, dumpf verwinkelter Zeit.

Wir hören die Stürme und Stürme brausen

und ahnen: die Welt ist ewig weit.

Harri unser mit Freuden, harri unser in Schmerzen;

Geh die Köpfe! Höher die Herzen;

Wach die Sinne! Die Augen klar!

Wir sind der Zukunft neue Schar.

Hand zu Hand!

Land zu Land!

So schreiten wir mutig auf allen Wegen

unserem hellen Tag entgegen.

Karl Bröger.

## Intermezzo.

Ein Zeitfilm von Josef Maria Frank.

Personen: Der Unbekannte. Durchgeklärte Ercheinung im gewendeten Rod. — Der Provinzler. Harmonisch abgerundeter Uvortrags. Dreißiger. — Der Oberkellner. Jedenfalls die vornehmste der drei Personen. — Ort: Ein durchaus vornehmeres Saalhaus.

Der Unbekannte (tritt mit dem Provinzler, den er untergebracht hat, in das vornehme Beirerhaus ein): „Zuerst, alter Freund wollen wir uns einmal sehen! (Sie heuern auf einen freien Tisch zu.) Glänzend, glänzend! Da — hier das Tischchen! Was...? Feiner Platz! Von hier aus hat man den Eingang so richtig im Auge! Sie wissen doch... die kleinen Mädchen! Das hier ist so ein richtiger „Selbstherrnfüßel“. Nur für Reiner!“

Der Provinzler (der seine zwei Bentner auf dem Hofolo-festischen verteilt): „Aber nein, nein doch, mein beßtes Maachen! Wie man sich so triffen! Mitten auf dem Ruffschendbaum in dem großen Verfluchen! In Königs-bach...? Ja! Aber hier in Berlin! So famos meechlich!?“

Der Unbekannte (der nach verschiedenen Seiten grüßt): „Ja, also, sagen Sie doch, wann war das nur...? Damals die Nacht im „Blutgericht“...? Aber ich habe Sie sofort wiedererkannt!“

Der Provinzler (lehnt sich behaglich zurück): „Ja, ja, ja... warten Sie mal...! Aber ja doch: das war vor drei Jahren! Als ich meinen Weizen in Keenigsdorff verkaufte! Sie waren doch mit dem verrückten Walter zusammen, der in Majoren die Bilderchen machte! Um dann war doch... (augenzwinkernd) das Bildbilden bei Ihnen! Wissen Sie, die so jarn mauchtel! (Er kuckt auf seine Schenkel.) Feiliger Vertun, war das ein Marjellchen!“

Der Unbekannte (minkt wieder dem Keller, der schenbar Zeit hat): „Na, ich will mal befehlen! (Der Provinzler will etwas sagen.) Keine Widerrede! Sie meinen zwar, wenn man mal mit einem lieben Menschen in Keenigsdorff eine Nacht durchgezogen hat, dann wäre das immer noch kein Grund, den Menschen dann, wenn man ihn nach Jahren per Zufall wiedertrifft, zu einem erstklassigen Diner einzuladen? Aber's macht mir Spaß!“

Der Provinzler (schlägt lachend ein): „Na, Maachen, wenn Sie sich mal unbedingt in Köthen fügen wollen, warum soll ich Sie hindern...? Wenn es Ihnen Spaß macht... ei nein, dann bin ich kein Spelverderber! Aber morgen — werde ich mich revanchieren!“

Der Unbekannte (großartig): „Aho, dann wollen wir einmal sehen! (Er vertieft sich mit dem Ober in das Studium der Karten, während der Provinzler behaglich grinsend an seiner Männergarbe faßt.)“

Der Ober (in zuvorkommend bis in die Fingerspitzen geworden): „Er kauft Ergebenheit und Hochachtung. Er liebt den „verehrten Herren“ den von dem Unbekannten zusammengestellten Speisezettels vor!“

Der Provinzler (glockt): „Saghen Sie mal... haben Sie etwa das große Los gewonnen...?“

Der Unbekannte (lächelnd): „Aho, passen Sie auf! Sie wissen ja, ich erzähle Ihnen schon, ich bin geistiger Arbeiter, Künstler, Kulturmann, Dichter, Philosoph... Na, Sie verstehen! Können Sie sich nun vorstellen, daß ich die letzten drei Wochen kein warmes Mittagessen hatte...?“

Der Provinzler (einen Augenblick sprachlos; dann): „Und dann bestellen Sie jetzt ein Essen, als wenn Sie Dollars hätten...? Na, na, na, das verheißt ich nicht!“

Der Unbekannte (verschmitzt): „Passen Sie auf! (Mit erhebener Stimme.) Ja — habe — Dollars!“

Der Provinzler (steht sich um): „Sie haben doch nicht... (piano-pianissimo) jellant... oder geschoben... oder...“

Der Unbekannte (mit herzlichen Lachen): „Aho beruhigen Sie sich! Haben Sie schon einmal einen arbeitsamen Arbeiter gesehen, der arbeitslos hat...? Einen Arbeiter, der...? Ein Arbeiter, der...? Mein Bekter, die sind dazu zu dumm... ich meine zu ehrlich! Nein... nein, nein! Ich habe (langsam und feierlich betonend) einen Film geschrie-ben! Einen utopischen Zukunftsfilm: Der Mensch ohne Hunger! Natürlich für einen amerikanischen Konzern! Die Leute hier zahlen ja nichts! (Er schlägt triumphierend auf seine Brusttasche.) Ein — tau — send Dollars!“

Der Provinzler (hebt gerührt auf, wölft sich den Stirn-schweiß mit der Serviette ab und drückt seinem Freunde die Hand): „A, na, na, Maachen! Net tünftiger Bild-mann! (Er ruft den Ober.) Paar Schnäpse, aber große!“

Wer hätte das damals gedacht, als wir im Blüherich-Bärenfang tranken! (er verfällt in Nachdenken. Die Schnäpse kommen. Schnepfliches Maß.) Mein lieber Freund! (Er steht auf.) Aho! Bruch! (Er setzt sich.) Aber ich (er schlägt auf seine Brusttasche) habe auch ein interessantes Geschäft gemacht! Ich habe mein Vieh sehr gut verfloppelt! (Er schlägt wieder auf seine Brusttasche.) 550 Milliarden. Das bestehen wir morgen! (Sie trinken.)

Inzwischen essen sie ihren Speisezettels herunter. Der Provinzler wird angebellert. Der Unbekannte scheint sich wohlzufühlen. Die Stunden vergehen. Die beiden sind Busenfreunde geworden. Der Unbekannte heißt Otto, der Provinzler Emil. Sie hugen sich natürlich. Als und zu umarmen sie sich. Da steht Otto, der schwer geladen hat, auf. Er muß einmal... Schwantab gemaint er die Passage, vom freundlichen Ober orientiert. Der Provinzler wartet auf seinen Freund... eine Viertelstunde... eine halbe Stunde... eine Stunde... Der Angstherr tritt auf seine Stirn. Er scheint etwas zu ahnen. Aus der Ober scheint etwas zu ahnen. Er freit wie ein sprunghafter Tiger um den Provinzler und seinen Tisch. Der Provinzler ruft den Ober heran und fragt ihn, wo sein Freund ist. Der Ober, referiert geworden, weiß von nichts. Man steht nach, ob der Unbekannte an einem gewissen Ort einge-schlafen ist. Der Unbekannte ist verschwunden, der Provinzler in Angstherrn gebadet, der Ober in Alarmbereitschaft. Er bringt Unheil ahnend die Rechnung. Rund 7 Milliarden Mark!

Der Ober (wertlich fühl): Mein Herr, darf ich um Be-zahlung bitten? Ich werde abgelöst! — Der Provinzler (aussetzt nachstern): „Aber, mein Gottchen von Huchang! Ich bin doch eingeladen gewesen...! Wie komme ich denn dazu, so eine Rechnung zu bezahlen...?!“

Der Ober (stirnrunzelnd, energisch): „Aha, mein Herr — Bezahlender! Sie sind ja eine vornehme Gesellschaft! Aber warten Sie! (Er ruft den Pforten.) Warten Sie, daß ich Sie verhaften lasse...? Nein...? Derrrrr?“

Der Provinzler (freibeleib): „Aber mein doch, mein tubefes Maachen! Ich werde dann schon zahlen!“

Der Ober (wie umgewandelt): „Ich bitte darum! Da scheinen der Herr wohl selbst heringefallen zu sein...? Ja... dieses Berlin! Oh, Sie kennen es nicht!“

Der Provinzler (in Wut): „Gott der Satani! Nie wieder! (Er tramt in seiner Brusttasche, verfährt sich und fällt in epileptische Zuckungen.) Meine Brille! Meine Brille! 250 Milliarden! Mein Heub, mein Heub! (Er fällt in Ohn-macht.) Der Ober (stößt bis in die Fingerspitzen. Zum Pforten): „Aho, holen Sie einen Grünen! Der Provinzler (macht auf): „So ein Vorfall! So ein Vorfall! So ein Vorfall! (Der Grüne kommt.)“

## Der Traum.

Ein unveröffentlichtes Prologedicht von Leo Tolstoj.

Er stand, weit und ragend, an einem seltsam erhöhten Ort, hoch über einer Menge, so groß wie das Meer. Er sprach, und mit seinem Bilde beherrschte er die Menge. Er sprach zu den Menschen von allem, was seine Seele bewegte, von Dingen auch, deren er selbst sich bis dahin nicht bewußt geworden war. Seine Gedanken waren seltsam, Träumen vergleichbar, aber in solch hinreißender Weise waren sie ge-leistet, und so kraftvoll war der Klang seiner Stimme, daß die Menge, wie mit ihm eins geworden, um Jamben, der von ihm ausging, sich gefangen gab. Und er empfand in sich diese Macht über die Menschen, er fühlte, daß es für diese Macht keine Grenzen gab. Und der erhöhte Ort, an dem er herrschend stand, das ihn immer noch höher und höher...

Plötzlich aber, während seiner hinreißenden Rede, stülpte er, daß jemandes Bild auf ihm ruhte. Er war seltsam frei und ganz anders als die Bilde der vergangenen Menge. In der Menge befand sich eine Frau, doch war sie nicht von der Menge, und in ihr, in dieser Frau, verführte sich alles, was wünschenswert...

Zu ihr zog ihn süß und schmerzlich eine unwiderstehliche Macht. Sie schaute ihn an und wandte dann das Gesicht ab und in ihrem Bild war jankte Fronte und kann süßeres Erbarmen. Von seiner Rede begriff sie nichts; sie weilt-lebete ihn nur. Ihr Bild beherrschte ihn. Er wollte weiter sprechen, aber er fand nicht Worte mehr. Sein ganzes Wesen war zu ihr hingezogen, und er vermochte nicht ihren Blick von sich fortzuweihen. Aber sie war voller Glück; sie bedurfte keines Menschen. Darüber empfand er, daß ohne sie es unmöglich sei zu leben. Aber Dunkelheit trennte sie von ihm, und er brach in Tränen aus. Er weinte nach dem gewöhnlichen unwiderstehlichen Blick und über die künftige Unmöglichkeit alles Glücks, des Glücks auch für die anderen. Aber in seinen Tränen war das Glück. Deutsch von Alfred Wachs.

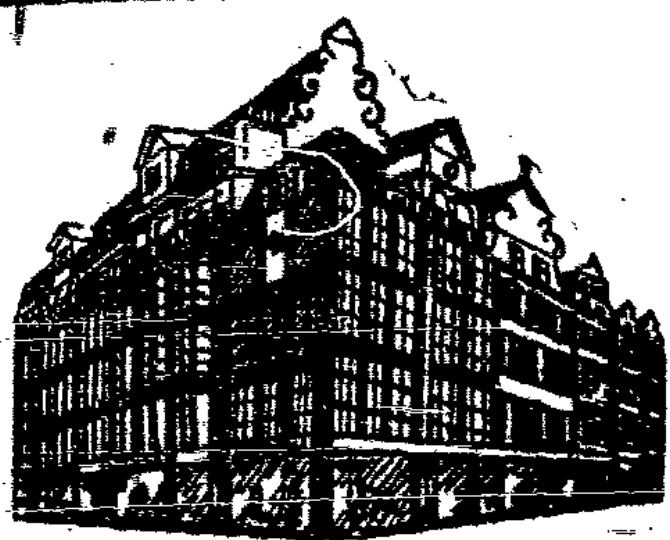
## Nicht aus der Ruhe zu bringen.

Auf einem Amt bestand die Bestimmung, daß jeder An-gestellte 5 Minuten vor Beginn der Dienstadt zu erscheinen hatte. Der neue Chef ordnete an, es sollte sich jeder bereits ¼ Stunde eher einfinden. Darob herrschte bei den Betroffe-nen große Entrüstung. Nur ein gewisser Sekretär, der sich nicht durch diese Verfügung nicht aus der Ruhe bringen ließen, hielt ihm vor: „Jeden Tag raubt man Ihnen 10 Mi-nuten von Ihrer freien Zeit. Das macht in einer Woche 70 Minuten oder eine Stunde, im Monat 4 Stunden und im Jahr 48 Stunden oder 6 Arbeitstage. Das ist genau so, als wenn Ihr Urlaub um 6 Tage verkürzt wird! Und das lassen Sie, ohne etwas zu sagen, über sich ergehen?“

Gründlich be-greifte die Nichtigkeit dieser Aufrechnung und behauptete, er könne durch die Verfügung nicht nur nichts ein, sondern komme dabei sogar noch besser weg. „Gehogt wie er das meine, entgegnete er: Mein Leben ist ganz genau nach der Uhr geregelt. 7.05 Uhr reise ich auf. Mit 7.15 Uhr anziehen und Kaffeetrinken bringe ich gerade bis 7.40 Uhr zu. Früher begab ich mich dann eine halbe Treppe höher. Da ich etwas hartleibig bin, brauche ich zum Verlassen des Gebäudes, von dem man nicht gern fürcht, etwa 10 Minuten. 7.50 Uhr war ich fertig und ging zum Amt. Ich habe 55 Mi-nuten Weg und war gerade 5 Minuten vor 8 Uhr da.“

Und jetzt müssen Sie 10 Minuten eher von zu Hause fort-gehen und demnach auch 10 Minuten früher zum Amt. Das ist ja ein „A-mol“ antwortete. „Gründlich“, nicht eine Minute eher reise ich auf! Ich gebe aber 7.40 Uhr nicht mehr auf den bewußten Ort in meiner Wohnung, sondern warte mich gleich auf den Weg zum Amt und bin 7.40 Uhr da, wie es der Alte wünscht. Dann fahre ich den Aufzug hinauf. Der ich geheißt, was bei mir zu Hause nicht der Fall ist. Auch kann ich, weil hier Elektrisch brennt, die Heizung lesen und bezeuge das Notizpapier, das die Besörbe liefert. Das ist nicht bloß von besserer Verhältnissen als das, was ich haben habe, sondern es kostet mich auch keiner Pfennig! Wer mir nicht glaubt, daß ich dabei besser wegkomme, dann mir leb-mal!“





# Sternfeld

Nathan

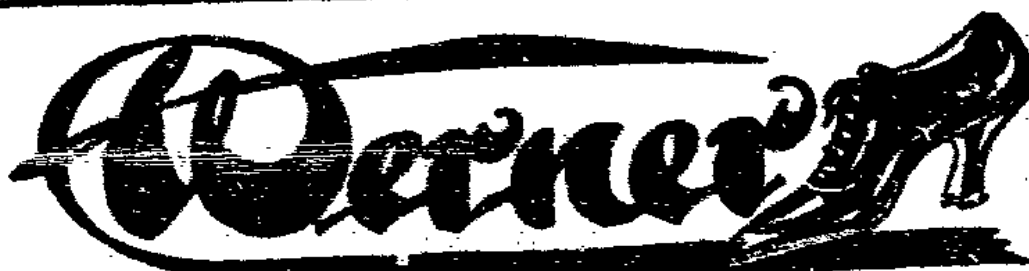
Danzig

Filiale Langfuhr

Das größte moderne  
**Kaufhaus**  
des Freistaats

Breitgasse 8-9  
Fernruf 3283  
**Seidel's**  
Täglich: Köstlicher-Konzert

**CAFÉ**  
U. KONDITÖREI  
MOKKA-SALON  
KRISTALL-DIELE  
BAR



Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren  
Danzig: Große Wollberggasse 3 und Langgasse 10  
Langfuhr: Hauptstraße 117 - Zoppot: Seestraße 37.

Prima Hollandische Melange Nr. 2



M. E. Hassel  
Hochl.,  
Danzig,  
ZIGAREN-  
U. TABAK-  
FABRIKEN



Der  
wundervolle  
Ekel-Likör!!

## Gondadiktiner

Überall  
erhältlich!

Fabrik Danziger Liköre  
**Friedrich & Gonda**  
Danzig, Burgstraße 8  
Telefon 685

**Hotel Danziger Hof**

Größter Haus am Platze

**Wintergarten u. Tanzpalaïs**

Elegantes Wehrestaurant — Fockingstube

**Künstlerspiele** | **Bonbonniere**  
Erstklassiges Kabarett | Größte u. eleganteste Bar im Freistaat

**Restaurant Junkerhof**

Telephon 5198 Felix Peter Jopengasse 16

Gute Küche :: Gepflegte Biere  
Feste für Gesellschaften ::

**Konditorei und Café Sturm**

Hallige Gellagasse 21  
= Fernruf 1526 =



Große Allee 66 in eleganten Kabinett

**8-UHR-BALL**

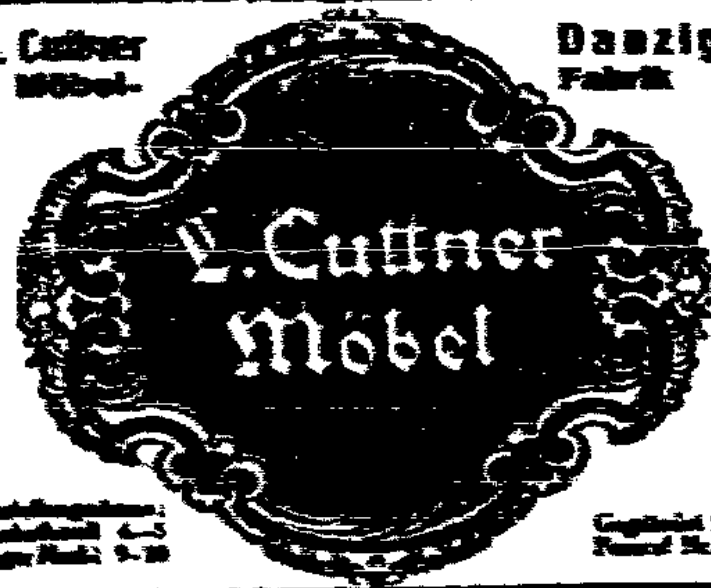
Großes russisches Ballett

Im Café: Täglich ab 4 Uhr

**SOLISTEN-KONZERT**

L. Cuttner  
Möbel-

Danzig  
Fabrik



**Herren-Bekleidung**

kauft man gut und billig bei

**W. Riese**

Breitgasse Nr. 127

Breitgasse Nr. 127

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**

Meisterschutzi

Ohne Gewähr!

(B) **Danziger Fernverkehr**

Danzig Hbf. — Dirschau und zurück.

Danzig ab 300, 600, 700, 900 D., 1000, 1000, 100, 300 T., 300 D., 400,

600 D., 600 D., 700, 700, 800 D., 800, 1000, 1100,

Dirschau ab 400, 700, 800, 1000 D., 1100, 1100, 200, 300 T., 400 D., 500,

600 D., 700 D., 700, 800, 800 D., 900, 1100, 1200,

Danzig Hbf. — Preuss. — Kärnten und zurück.

Danzig ab 500, 600, 700, 800 Kärnten ab 500, 500, 200, 700

Preuss. ab 500, 600, 700, 800 Preuss. ab 700, 1000, 400, 500

Kärnten ab 700, 1100, 400, 1200 Danzig ab 700, 1000, 400, 500

Danzig — Holstein — Preuss. und zurück.

200, 700, 100, 700 ab Danzig ab 500, 1100, 300, 1100

500, 600, 300, 500 ab Holstein ab 700, 1000, 200, 1100

700, 1000, 500, 1100 ab Preuss. ab 400, 600, 1200, 500

Danzig — Altona — Preuss. und zurück. Danzig ab 400, 200 Altona ab 600, 400,

Karl. ab 700, 400. — Karl. ab 500, 300 Altona ab 600, 400, Danzig ab 700, 500,

Es bedient: D.-D.-Zug, T.-Triebwagen.

**Damenkonfektion**

Wäsche, Strumpfwaren, Trikotagen  
in guter Qualität und zu billigen Preisen  
kauft man bei



DANZIG • FLEISCHERGASSE 88



Stadtfilialen: Marktscheune Gasse, Junker-  
gasse, Langgasse 1. Hl. Damm 16  
Langfuhr: Hauptstraße 118  
und Hauptstraße 47.  
Oliva und Zoppot.

Größtes Geschäft der  
Branche am Platze,  
daher reichhaltige Bedienung.

**Photohaus Schilling & Co.** G.m.  
b.H.

Dominikowall 6 DANZIG Holmarkt 12/14

Kameras, Objektive, Photo-Papiere, Platten, Filme  
Erstklassige Fabrikate

Ankau

**UHREN**

JUWELEN • PERLEN  
GOLD- UND SILBERWAREN

Langgasse Nr. 28 **J. Neufeld & Söhne** Große Woll-  
woberg. 20

**Johannes Husen Nflgr.**

Danzig, Hölkerter

**Eisenwaren, Werkzeuge**

Haus- und Küchengeräte

**Robert Ehmann**

Altstädtischer Graben 3

Textilwaren, Trikotagen, Herrenstoffe

**Alexander Barlasch**

DANZIG, Fischmarkt 35

Erbeiter - Konfektion

Textilwaren jeder Art

in nur reellen Qualitäten.

**Max Hirsch & Co.**

L. Damm Nr. 2

Haus für eleg. Herrenbekleidung

**Kaiser's Kaffee u. Tee**

in verschiedenen Preislagen

wohlgeschmeckend,

ergiebig und preiswürdig

**Kaiser's Kaffeegeschäft G.m.b.H.**

Filialen in:

Danzig, Holmarkt 17 | Neufahrweg, Olivastr. 63

Langfuhr, Hauptstraße 36 | Oliva, Am Markt 19

Zoppot, Seeastrasse 21

**Tragen Sie Salamander-Stiefel!**

Jedes Paar ist aus bestem Material angefertigt  
Sie sind damit zufrieden und

**sparen Geld!**

Niederlassung: DANZIG, Langgasse 2





**Ablehnende Stellungnahme des Senats.**

In keinem Theile der Bevölkerung — von Ausnahme-  
fällen abgesehen — erreichen die Einnahmen zurzeit den  
vollen Betrag der Friebeinkünfte in Gold. Die Be-  
völkerung würde es nicht verstehen, es wäre ungerecht und  
die Regierung würde es nicht verantworten, bei solcher  
Lage für die Beamten den vollen Betrag des Friebein-  
kommens bei dem Volkstag zu beantragen. Bei der Festsetzung  
der Beamtengehälter im Laufe des letzten Jahres sei die  
Anpassung an die Geldentwertung und Teuerung mitgehend  
erfolgt. Gegenüber dem Stande vom Juli k. J. betrage  
die Steigerung im August bei dem Döller das 10fache,  
die Danziger Feuerungsabzahl das 15fache, die Beamtenge-  
hälter das 20fache. Bis Ende September sind die entspre-  
chenden Zahlen bei dem Döller das 34fache, bei der Dan-  
ziger Feuerungsabzahl das 762fache, bei den Beamtengehältern  
das 1398fache. Es ergebe sich also, daß gegenüber dem Juli  
die Beamtengehälter etwa 14mal so stark als der Döller und  
annähernd doppelt so stark als die Feuerungsabzahl gestiegen  
sind. Der Entwurf sehe eine sofortige Einführung der  
Goldmarkrechnung für die Beamtengehälter nach vor Ein-  
führung der neuen Währung vor. Die Beamten sollen von  
ihrem Goldmarkkonto zur beliebigen Zeit beliebige Beträge  
abheben können. Die Umrechnung soll auf der Basis des  
mittlichen Dollarkurses des Vortages an der Danziger Börse

### Ein Gesetzentwurf des Senats.

In keinem anderen Gewerbe hat der Zwischenhandel so um sich gegriffen und so unhaltbare Formen angenommen, wie im Vieh- und Fleischhandel. Schon jahrelang forderie die Sozialdemokratie ein gesetzliches Einschreiten gegen die vielen unzulässigen Personen und ihre Preisfreibereiten. Der Senat hat die Vorlage eines entsprechenden Gesetzes schon vor langer Zeit zugesagt. Aber erst jetzt geht dieses Gesetz dem Volkstage zu. Es sieht vor, daß jeder der mit Vieh, Frischfleisch oder Gefrierfleisch Handel treiben will, einer besondern Erlaubnis bedarf. Das gleiche gilt für Schlächter (Fleischer, Metzger) und für Hersteller von Fleischwaren, soweit sie für ihren Gewerbebetrieb Vieh oder Frischfleisch unmittelbar vom Viehhalter erwerben wollen. Schlächter, die Frischfleisch oder Gefrierfleisch nur im Kleinhandel feilhalten wollen, bedürfen einer Erlaubnis nicht, wenn sie die Befugnis zur Führung des Meistertitels besitzen.

Auf unzulässigen Handel mit Vieh, Fleischfleisch oder Geflügelfleisch steht Gefängnis oder Geldstrafe von 100 Millionen Mark bis zu 20 Millionen Mark. In besonders schweren Fällen ist die Strafe in Zuchthaus und Geldstrafe von mindestens 1 Milliarde Mark; das Höchstmaß der Geldstrafe ist unbeschränkt.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loepp, für Danziger  
Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber,  
für Inserate Anton Krosen, sämmtlich in Danzig.  
Druck und Verlag von A. Gehl u. Co., Danzig.

## Neufestsetzung der Höchstgrenzen für Mietzinssteigerungen.

vom 1. Oktober 1923 ab . . . . .	7 v. H.
vom 1. November 1923 ab . . . . .	10 v. H.
vom 1. Dezember 1923 ab . . . . .	15 v. H.

bei solchen Läden, Geschäftsräumen und Werkstätten, die mit Wohnungen in unmittelbarem hauseigenen und räumlichen Zusammenhang stehen und den mit ihnen zusammenhängenden Wohnungen selbst

vom 1. Oktober 1923 ab . . . . .	20 v. H.
vom 1. November 1923 ab . . . . .	30 v. H.
vom 1. Dezember 1923 ab . . . . .	45 v. H.

r Goldmarkmietensmiete. Als Goldmarkmietensmiete ist derjenige Betrag anzusehen, der

Zur Ermittlung der von den einzelnen Mietern zu erhaltenden Anteile sind die Aufwendungen auf die Inhaber der auf dem Grundstück befindlichen Wohnungen und sonstigen Räume (einschl. sog. reiner Läden, Werkstätten usw.) umzulegen, und zwar die Aufwendungen

zu 3.—7. im Verhältnis der Friedensmieten, zu 8. in der Art, daß jeder Mieter, in dessen Räumen Schaufenstertheiben versichert sind, den für die Versicherung dieser Scheiben aufgewendeten Betrag zu vergüten hat. Hat der Vermieter auf dem Grundstück selbst Räume inne, so hat er diese bei der Umliegung wie Räume eines Mieters in Anrechnung zu bringen. Bei der Umliegung der Auscochen für

Im übrigen bleibt der die Festsetzung einer Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen betreffende Beschluß des vom Bezirksausschuß gewählten Sachverständigen-Ausschusses vom 9. Oktober 1920 (veröffentlicht durch Bekanntmachung des Magistrats Danzig vom 26. Oktober 1920, Danziger Intelligenzblatt vom 2. November 1920) aufrechterhalten.

Danzig, den 26. September 1923. (10789)  
 Der Senat.  
 Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig.

# KASINO ZOPPOT (Freistaat DANZIG)

Beste u. billigste Bezugsquelle f. Schmalz, Margarine, Käse

**== ZOPOT ==**  
Inh.: Franz Albrecht  
Telefon 195  
Guter Mittagstisch  
Reichhalt. Abendkarte  
Gepilgte Getränke

**M. Muller & Co., n. m. n., Große Mühle**

**Siegfried  
Friedländer** **4** **Herren-,  
Damenstoffe**



**Notgeld der Stadtgemeinde Danzig.**  
Demnächst gelangen Notgeldscheine der Stadtgemeinde Danzig in Werten zu 500 Millionen Mark zur Veräußerung.

Die Scheine sind 150 mal 85 Millimeter groß und enthalten in dem etwa 5 bis 6 Millimeter breiten weißen Rande oben und unten die Worte: „500 Millionen Mark“, rechts und links die Worte: „Danzig Stadt Danzig“ in fortlaufender Wiederholung nach Art eines Wasserzeichens. Der Untergrund ist in mattvioletter, der Aufdruck in dunkelbrauner Farbe gehalten.

Die Vorderseite zeigt in der Mitte der oberen Hälfte das Bildnis des Danziger Philosophen Schopenhauer, links davon erscheint die Wertangabe „500 Millionen“ und rechts davon die Nummer. Quer über die Mitte der unteren Hälfte läuft folgender Text: „Notgeldschein der Stadtgemeinde Danzig fünfhundert Millionen Mark deutsche Reichswährung“. In der rechten Ecke steht man „Danzig, den 26. September 1923. Der Senat, Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig, Schm. Dr. Volkmann“. In der linken Ecke erscheint ein Stempelabdruck mit der weißen Aufschrift: „Der Senat der Freien Stadt Danzig“. Stempelabdruck und Nummer sind in roter Farbe gehalten.

Die Rückseite zeigt unten eine Ansicht der Stadt Danzig vom Büchsenberge aus. In der Mitte der oberen Hälfte steht das Danziger Wappen, links davon die Wertangabe „500 Millionen Mark deutsche Reichswährung“ und rechts davon der Einlösungsvermerk. Danzig, den 28. September 1923. Der Senat. 10790 Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig.

Wir haben nach Anhörung des Baupolizeiamtes im Einvernehmen mit der Stadtkommissionen-Verammlung folgende Fluchtlinienpläne aufgestellt:

a) für die Straße an der Fischerriedung in Weichselufer.

b) die Opfelfröße.

c) die Straße am braunenden Wasser.

d) eine Straße zwischen Bärenweg und Strieghach sowie Robert-Reinisch-Weg und der geplanten Opfelfröße, die vom Erheben dieser Bekanntmachung ab in unterm Siedlungsamt, Rathaus Pfefferstadt, Zimmer 55, während der Dienststunden 4 Wochen hindurch öffentlich ausliegen. Einwendungen gegen diese Pläne sind innerhalb der angegebenen Frist mündlich oder schriftlich bei unterm Siedlungsamt anzubringen.

Der Senat. 10788 Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig.

**Städtische Volksbäder.**

Im Winterhalbjahr werden das Bad Hakeiwerk an den 6 Wochentagen, das Bad Renzschwasser und das Bad Schilling Sonnabends von 10 bis 8 Uhr geöffnet sein. Zu zahlen sind: für 1 Brausebad . . . 10 Goldpfennige  
1 Brausebad . . . 5  
1 Handtuch leihen 5

Danzig, den 29. September 1923. 10799 Der Senat.

**Kur- und Verpflegungskosten**

im Städtischen Krankenhaus Danzig und in der Städtischen Grenzkrankenanstalt Danzig-Lang.

Die Zuschläge zu den Sägen vom 12. 6. 23 (Staatsanzeiger Seite 382 384) betragen vom 30. 9. 23 ab 461 900 v. H. (Ermäßigung auf das Zweifache der bis 30. 9. 23 gültig gewesenen Sägen).

Danzig, den 29. September 1923. 10797 Gesundheitsverwaltung.

**Elektrische Bahn.**

Am 1. Oktober 23 ab betrachten die Wagen auf den Linien Dina und Emans nur noch alle 8 Minuten bis abends 924 ab Stadtkern und Silberhütte und 924 ab Dina und Emans, bevor 924 und 1024 ab Stadtkern und Silberhütte und 924 ab Dina und Emans.

Die Direktion 10794

**1 steht fest,**  
die billigste und beste Bezugsquelle für fertige Herrenbekleidung sowie elegante Makantenfertigung ist

**Leo Czerninski,**  
Schillinggasse Nr. 25, 3 Treppen  
Kein Laden Reellste Bedienung. Teilzahlung gestattet.

**Achtung!** Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich um genaue Beachtung meiner Adressen. Anpreisungen werden für längere Zeit reserviert.

**Felle aller Art**  
kann zu höchsten Tagespreisen

**Franz Boss**

Holzmarkt 3 — Langfuhr, Hauptstr. 124.

**Stadttheater Danzig.**

Direktion: Rudolf Schaper.

Heute, Sonnabend, 29. September, abends 7 Uhr:

Dauerkarten haben keine Gültigkeit!

**Frühlings Erwachen**

Eine Kindertragödie in drei Akten (15 Bildern) von Frank Wedekind.

In Szene gesetzt von Oberregisseur Hermann Herz.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 30. September, vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Erste (musikalische) Morgenfeier. Ein Hochzeitsfest im Upbagischen Hause.

Sonntag, 30. September, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Die verkaufte Braut“. Komische Oper.

**Freie Volksbühne**

Spezialaal: Stadttheater.

Serie C, Sonntag, den 30. Septbr., nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr:

Serie E, Sonntag, den 7. Oktbr., nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr:

Serie F, Sonntag, den 14. Oktbr., nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr:

**Frühlings Erwachen**

Eine Kindertragödie von Frank Wedekind.

Serie D, Sonnabend, den 6. Oktbr., abds. 6 Uhr:

**Egmont**

Tragödie in 12 Bildern von M. v. Goethe.

**Die Auslosung der Plakarten**

erfolgt im Büro der „Freien Volksbühne“, Heveliusplatz 1/2, 1 Tr., Zimmer 42, nachmittags von 4—6 $\frac{1}{2}$  Uhr für Serie C am Sonnabend, den 29. Septbr., für Serie D am Mittwoch, den 3. und Donnerstag, den 4. Oktbr., für Serie E am Freitag, den 5. und Sonnabend, den 6. Oktbr., für Serie F am Freitag, den 12. und Sonnabend, den 13. Oktbr.

10790

10788

10799

10797

10794

10795

10796

10798

10799

10797

10794

10795

10796

10798

10799

10797

10794

10795

10796

10798

10799

10797

10794

10795

10796

10798

10799

10797

10794

10795

10796

10798

10799

10797

10794

10795

10796

10798

10799

10797

**Kaffee Konietzko**  
Große Allee 10 10790  
Täglich:  
Stimmungs-Orchester „Pocerin“  
Salon-Musik — Gesangs-Einlagen — Jazzband  
**8-Uhr-Ball**  
Kein Weinzwang! Kein Weinzwang!

**Im Kaffee Nachmittags-Konzert**  
Anfang 4 Uhr.

**Kulturfilm A.-G.**

Schützenhaus, Montag, Dienstag und Mittwoch d. 1. 2. u. 3. Okt. abds. 7 $\frac{1}{2}$  Uhr:

**Hygiene der Ehe im Film**

Hergestellt unter Mitwirkung hervorragender Universitätsprofessoren mit allgemeinem verständlichem ärztlichen Vortrag.

Redner: **Walter Rose.**

Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Zutritt verboten.

Karten zu 40 und 12 Millionen im Vorverkauf bei Hermann Lau, Langgasse 71 und an der Abendkasse. 10777

10790

10788

10799

10797

10794

10795

10796

10798

10799

10797

10794

10795

10796

10798

10799

10797

10794

10795

10796

10798

10799

10797

10794

10795

10796

10798

10799

10797

10794

10795

10796

10798

10799

10797

10794

10795

10796

10798

10799

10797

10794

10795

10796

10798

2 Zimmer-Wohnung (Nähe Werft) ohne Keller, gegen gl. od. größ. mit Keller in Danzig oder Langfuhr zu tausch. gesucht. Offert. unt. V. 1816 an die Exped. d. B. Volksstimme. 10784

Handwerker sucht auf 2—3 Monate einf. möbl. Zimmer. Angeb. unter V. 1812 an die Exped. der Volksstimme. 10784

**Möbl. Zimmer**  
sofort od. zum 1. 9. gesucht. Angeb. unter V. 1808 an die Exped. der Volksstimme. 10784

**Einf. möbl. Zimmer**  
von Angestellten gesucht. Angeb. unter V. 1809 an die Exped. der Volksstimme. 10784

**Ehe-**

**Ringe**  
preiswert, da eigene Fabrikation. Umarbeitungen und Reparaturen sauber u. billig.

**Leo Nietzner,**  
Goldschmiedemeister, DANZIG, Langebrücke 48.

**Stempel & Schilderfabr.**  
Hering

**Einf. Kinderwagen**  
zu verkf. Schodrowski, 297, Hertastr. 3, pt. r. 10785

**Eijernes Schild**  
163x48 lang, zu verkf. Schramm, Borkstadt, Graben 57.

1 Grad, 1 schw. Jakett, 1 lederne Schultasche zu verkaufen Bartholomäuskirchengasse 21 pt. 10785

**Flexer**  
eigener Schreibstisch gegen Dollar zu verkauf. 297, Hertastr. 3, pt. r. 10785

**Tisch**  
(70x80) zu verkaufen 10785

**Tausche**  
1 grauen Gehrockhang mit einem Damen-Wintermantel. 10785

**Hündin**  
3 Mon. alt, Schäferh. Art, billig zu verkaufen. 10785

**Altes Schaufenster-**  
glas u. alte Spiegel zu kaufen gesucht. Angeb. unt. V. 1817 an d. Exped. der Volksstimme. 10798

**Suche Stelle**  
als Wächter, Portier od. ähnl. leichte Beschäftigung. Angeb. unt. V. 1814 an d. Exped. d. Volksstimme. 10785

**Suche Lehrstelle**  
(Maschinenkloster) mit Beköstigung u. Schlafstelle zum 15. 10. 23. Offerten unter V. 1815 an die Exped. der Volksstimme. 10785

2 Zimmer, Küche, Entree, Kammer u. Zubehör gegen 3 bis 4 Zimmer bei entsprechender Vergütung zu tauschen geincht. Angeb. unt. V. 1813 an d. Exped. d. Volksstimme. 10785

**Spezialmittel.**  
Seit vielen Jahren bewährt. Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**St. Zuhren, Umzüge**  
und Arbeiten führt aus Langgart 9, Hof 2 Tr. r. 10785

**Admuna! Aufbewahren**  
Frauen erwacht!

Fort mit allen Schwindelmitteln!

lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende u. unethische Angebote. Kaufen Sie keine Anzeigen, lehren Sie Schwindelmittel! sondern machen Sie sich selbst mit meinem anerkannten Spezialmittel.

Seit vielen Jahren bewährt. Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Regel**  
Seit vielen Jahren bewährt. Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort höchste Garantie. Diskretion! Bestand per Nachnahme.

**Seit vielen Jahren bewährt.**  
Wenn Ihnen die monatliche Regel nicht oder ganz unregelmäßig bleibt, haben Sie Beraten zu mir und lassen Sie sich sofort, wie lange Sie schon klagen. Ich helfe und schenke Ihre Gesundheit, bringen Ihnen Rettung. Sie können wieder neuen Lebensmut finden und werden mit ewig dankbar sein. Erfolg erst 2—3 Stunden ohne Berufsberatung. 24 St. lang. Tauschschreiben ein. auch Geldscheine. Unschädlich, sofort